

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Frühlingsnacht.

Von Ernst Preczang.

▽ ▽ ▽

Wie dunkel war der Tag! Im Wolkenlicht
Verschwamm die Welt zum nebelgrauen Bilde,
Die Hagelschlossen fielen schwer und dicht
Wie eine Flut, die durch die Schleusen bricht,
Und säten Trümmer rings auf die Gefilde.
Was alt und well an schwacher Faser hing:
Gestorb'ne Zweige, herbstesdürre Blätter,
Es brach und fiel, zerflatterte, verging
Vor dieses Frühlingstages rauhem Wetter.

Nun schlief das Stürmen mit dem Abend ein.
Rot zuckt's am Horizont in weiter Runde;
Im Wasser spiegelt sich der jähe Schein,
Glatt liegt die Fläche, wellenlos und rein,
Und ungetrübt der See bis tief zum Grunde.
Dort drüben ragt es düstervoll empor,
Florüberhängt vom Fuße bis zum Gipfel;
Die Nacht sitzt schweigend in Gebüsch und Rohr
Und kauert unbewegt in Ast und Wipfel.

Von Wolken treibt ein Kampfzerrieb'nes Heer
Mit leisem Grollen zu verlorn'ner Ferne,
Ein Wetterleuchten — und es ist nicht mehr,
Das dunkelblaue Zelt prangt schattenleer,
Bestickt vom Golde ungezählter Sterne.
Des Mondes gelbe Scheibe steigt herauf,
Mit hellen Linien Berg und Wald zu säumen,
Im Wasser funkelt's wie von Perlen auf,
Und schimmernd spielt es zwischen Busch und Bäumen.

Ein laues Wehen ist im Schilf erwacht,
Es nickt und flüstert leis in Halm und Spitzen,
In Ast und Wipfel regt sich nun die Nacht,
Es häuft sich zitternd auf dem Wasser sacht
Zu kleinen Wellen, die ans Ufer spritzen.
Ein Entenflug schießt aus dem Ried empor
Ins Sternenlicht mit silberhellen Schwingen,
Die Dommel ruft geheimnisvoll im Rohr,
Und aus der Erde tönt's wie fernes Klingen.

Es rauscht und singt wie von erlöster Kraft,
Es wogt heran in unsichtbaren Wellen:
Gebrochen ist die allerletzte Gast,
Nun rinne, ströme, steige, frischer Saft,
Entfesselt auf aus Millionen Quellen!
In alle Adern gieße hell das Blut
Der ewig jungen, schönen Mutter Erde,
Daß, wo des Winters harte Faust geruht,
Nun eine Welt voll Duft und Blüten werbet!

O Schaffenslust, befreit von Last und Bann!
Wie dräng't's herauf zu wundersamem Leben!
Die Freude zittert durch Gehärm und Tann',
Und wie im Chore steigt es himmelan
Allüberall: wir wirken und wir weben!
Wir wirken und wir weben, Tal und Schlucht
Und Berg und Feld mit bunter Pracht zu schmücken,
Und eines Tags sollt ihr die reife Frucht
Im Ueberflusse von den Zweigen pflücken! —

Vom Berge sank schon längst der letzte Flor.
Der Mond verblaßt; die Sterne sind versunken;
Der Frühling schritt durchs gold'ne Sonnentor
Und hat von Reich und Halm in Wald und Rohr
Die letzten Tränen lächelnd fortgetrunken.
Die Vögel flattern aus verstecktem Nest
Freiheitsfüllt, auf leichtbewegten Schwingen,
Um in das große Frühlingswunderfest
Vieltausendföhlig ihre Lust zu singen. —

Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1905.

III.

Aus den Einzelberichten der Länder, zu denen hoffentlich recht bald auch die noch fehlenden stoßen, mag hervorgehoben sein:

England.

Berichterstatter: M. Mitchell in London.

Die Zahl der Streiks ist seit 1901 beständig gesunken und zog nur 1905 wieder etwas an, wo in 358 Streiks 2 470 189 Arbeitstage, jedem Streikenden durchschnittlich 27, verloren gingen. Bei einer Gesamtzahl von 3000 Millionen Arbeitstagen macht die Einbuße durch Streiks noch nicht den tausendsten Teil der Gesamtarbeitsleistung aus, für jeden englischen Arbeiter nur einen Vierteltag. Die Hälfte der gesamten Streiktage entfällt auf die Bergleute, und zwar fast ausschließlich auf die Kohlengräber; an zweiter Stelle folgt das Baugewerbe. 35 pZt. der Lohnkämpfe wurden geführt um Lohnerhöhung, 30 pZt. gegen Lohnerabsetzung, die anderen um Verkürzung der Arbeitszeit, um die Organisation und um anderer Ursachen willen. 16 pZt. der Streiks waren erfolgreich, 29 pZt. erfolglos, bei 54 pZt. kamen Vergleiche zu stande.

Nimmt man nicht die Streiks als Maßstab, sondern die Zahl der Streikenden, so hatten 25 pZt. derselben Erfolg, 34 pZt. keinen Erfolg, 41 pZt. schlossen Vergleiche ab. Von den 358 Streiks wurden beendet 220 durch direkte Verhandlungen der Parteien oder ihrer Vertreter, 9 durch Schiedsspruch, 21 durch Einigungsverfahren, 47 durch bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, 53 durch Wiedereinstellung der Arbeiter, 3 durch Schließen der Werke; 5 waren unbeeendet.

Durch die bemerkenswerten Erfolge der Arbeiterpartei bei den Wahlen zum Unterhause ist es gelungen, in demselben die Rechtsstellung der Gewerkschaften, namentlich das Recht des Streikpostenstehens, durchzusetzen.

Belgien.

Berichterstatter: A. Dctors in Brüssel.

In Belgien haben sich die katholischen und die liberalen Gewerkschaften der Gewerkschaftskommission noch nicht angeschlossen, weil diese auf dem Boden des Klassenkampfes steht. Es gibt auch noch andere fernstehende Organisationen; aber keine kann sich an Zahl und Einfluß messen mit den rüstig vorwärtsschreitenden zentralisierten und der Kommission angegliederten Gewerkschaften.

Nach dem Gesetz über die Lohnzahlung von 1896 steht dem Arbeiter das Recht zu, Maße, Gewichte und sonstige Vorrichtungen zur Bestimmung von Quantität oder Qualität der von ihm gelieferten Arbeiten zu kontrollieren, um den Betrag des verdienten Lohnes feststellen zu können. — Kinder, jugendliche Personen, Mädchen und Frauen bis zu 21 Jahren dürfen höchstens 11 Stunden täglich beschäftigt werden. — Die Sonntagsruhe ist vollständig durchgeführt für alle, welche nicht Familienglieder des Geschäftsunternehmers sind und bei diesem wohnen. Auch für die Dienstboten und sonstigen Hausgenossen des Unternehmers gilt die Sonntagsruhe nicht.

Gewerkschaftlich organisiert sind 148 500, davon 17 800 katholisch und 1700 liberal.

Dänemark.

Berichterstatter: C. M. Olsen in Kopenhagen.

Ende 1905 gehörten der Landeszentrale 50 Verbände mit 1007 Zweigvereinen und 12 lokale Gewerkschaften an mit zusammen 71 464 Mitgliedern, wovon auf die lokalen Vereine nur 617 entfielen. Außerdem gab es noch 10 Verbände und 17 lokale Gewerkschaften mit zusammen 21 163 Mitgliedern. 30 Verbände geben Fachblätter heraus.

Für Arbeitslosigkeit und Reiseunterstützung wurden Kr. 461 240 (zu M. 1,12) verausgabt. — 22 342 Organisierte erzielten bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen; 3034 mußten zu diesem Zwecke streiken. An Streikunterstützung wurden Kr. 619 724 aufgewendet. Für Streiks im Auslande wurden Kr. 325 382 aufgebracht. — Die Textilarbeiter erfochten durch einen Streik vom 1. Juli bis 8. Dezember einen schönen Sieg. Durch Gesetzesvorlage vom März 1906 soll den anerkannten Arbeitslosigkeitskassen eine staatliche Beihilfe gewährt werden bis zu Kr. 250 000 im Jahre. Für einzelne Berufe ist die Gesetzgebung gebessert worden.

Schweden.

Berichterstatter: S. Lindquist in Stockholm.

Für die schwedischen Arbeiter war 1905 ein Jahr schwerster Kämpfe. 32 368 Arbeiter bei 794 Unternehmern waren daran beteiligt. Arbeitstage gingen 2 500 000 durch Streiks verloren. Von den Streiks dauerten 90 bis 7 Tage, 25 8—15 Tage, 5 16—22 Tage, 4 23—30 Tage, 19 31—61 Tage, 4 62—91 Tage, 4 92—122 Tage, 2 123—180 Tage, 10 über 180 Tage. Von 7 war die Dauer unbekannt.

137 der 527 beendeten Arbeitseinstellungen waren erfolglos, 158 siegreich, bei 185 wurde ein Vergleich geschlossen. Ueber 47 liegen keine Angaben vor. Das Baugewerbe war mit 70 Einstellungen und 7700 Arbeitern beteiligt.

Die Metallarbeiter erzielten durch einen sehr schweren Kampf kollektive Arbeitsverträge, bestimmte Minimallohne und ein starkes Anwachsen des Solidaritätsbewußtseins unter den Arbeitern.

Zur Unterstützung der Streikenden erhoben fast alle Gewerkschaften das ganze Jahr hindurch besondere Wochenbeiträge in Höhe von Kr. 2—3. Fast niemand schloß sich aus. Die Versuche der Konservativen, durch Gesetz den Unternehmern Entschädigungsansprüche an die Gewerkschaftskassen zu gewähren oder Kontraktbruchgesetze zu fabrizieren, wurden von der Zweiten Kammer abgelehnt.

Ein Gesetz über Vermittlung bei Arbeitskonflikten ist im Jahre 1905 zu stande gekommen. Es sieht Schiedsgerichte vor und ist leidlich liberal. Neujahr 1907 ist es in Kraft getreten.

Norwegen.

Berichterstatter: G. Sethil in Christiania.

Das Jahr 1905 brachte für Norwegen die Auflösung der Union mit Schweden. Norwegen holte sich selbst einen König, der zwar nicht „von Gottes Gnaden“ ist, sondern von Volkes Gnaden, den aber doch die Arbeiter für überflüssig halten. Die bürgerlichen Kreise forderten jedoch einen König von wegen der „nationalen Ehre“. Das eine Land braucht dazu ungekippte Dattelkisten, das andere einen König. Die norwegische Regierung benutzte die Zeit der „nationalen Sammlung“, um einen Zoll auf Lebensmittel durchzudrücken.

Der Landeszentrale sind 1905 fast alle gewerkschaftlichen Organisationen beigetreten, die in 327 Filialen 15 639 Mitglieder umfassen. Die Zahl nimmt rasch zu.

Die Arbeitslosigkeit war beträchtlich. Es gingen dadurch 151 000 Arbeitstage verloren. Besoldete Angestellte hatten 5 Gewerkschaften; 11 Organisationen geben Fachblätter heraus. Seit 1906 erscheint ein Mitteilungsblatt nach Art des Korrespondenzblattes der deutschen Generalkommission. Das gewerkschaftliche Barvermögen beträgt Kr. 266 300.

Das Unterstützungsweesen wird schnell ausgebaut, ist aber noch nicht in allen Organisationen zu finden. Es gibt Reise- und Arbeitslosenunterstützungskassen, Krankenkassen und Sterbekassen, Hinterbliebenenkassen und eine Invalidenkasse.

Die Einführung des Akkordlohnes führte bei den Formern zu ernstern Konflikten, die durch Vergleich beendet wurden, der freilich keinen Teil befriedigte. Die anderen Streiks waren von nur geringerer Bedeutung.

Norwegen ist bei weitem nicht ein Industrieland wie England, Belgien, Deutschland. Die Arbeiterschutzgesetze sind infolge der seit langem eingewurzelten demokratischen Grundsätze verhältnismäßig günstig, doch versuchten neuerdings die herrschenden Klassen mehrere Verschlechterungen, die ihnen teilweise auch gelungen sind. So haben die Bäckermeister das seit 1899 bestehende Verbot der Nachtarbeit in der Zeit von Abends 8 Uhr bis Morgens 6 Uhr um eine Stunde verkürzt. Ein Komitee hat einen Gesetzentwurf zur Unterstützung bei Arbeitslosigkeit mit Staats- und Kommunalzuschüssen ausgearbeitet, der noch nicht erledigt ist.

Deutschland.

Berichterstatter: C. Legien in Berlin.

Aus dem Bericht seien an dieser Stelle nur die Angaben hervorgehoben, die zum Vergleiche mit anderen Ländern nötig sind. Das Jahr 1905 zeigte, daß Aussperrungen und Maßregelungen der Gewerkschafter durch Unternehmer den Gewerkschaften aufs beste bekommen. Die am meisten drangsaliierten Gewerkschaften wiesen die größten Zunahmen an Mitgliedern auf. Die Einnahmen vermehrten sich um 7½ Millionen Mark, der Kassenbestand um 3½ Millionen. Der Mitgliederstand erhöhte sich um 292 695.

Es ist eine stolze Ziffernreihe, die seit 1891 die Mitgliederzahl der Zentralverbände darstellt. Dieselbe betrug:

1891	277659	1899	580473
1892	237094	1900	680427
1893	223530	1901	677510
1894	246494	1902	733206
1895	291775	1903	887698
1896	329250	1904	1052108
1897	412359	1905	1344803
1898	498742		

Das Jahr 1906 wird eine noch größere Zunahme aufweisen. Die deutschen Zentralverbände marschieren jetzt an der Spitze aller Länder, nicht nur in bezug auf die Zahl der Mitglieder, sondern auch hinsichtlich des Ausbaues ihrer Organisationen und der geordneten Verwaltung.

Ueber die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Verbänden ist schon an anderer Stelle berichtet worden. Erinnert sei nur daran, daß 1905 die Gesamteinnahmen der Zentralverbände M. 27 812 257 betragen, denen über

25 Millionen Mark an Ausgaben gegenüberstanden. Von den M. 19 635 850 Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1905 besaßen die Buchdrucker fast 5 Millionen, die Maurer 2¼ Millionen, die Metallarbeiter 2½ Millionen, die Holzarbeiter 1½ Millionen, die Bergarbeiter 1¼ Millionen und die Zimmerer ziemlich 1 Million. — 61 Verbände hatten ihr eigenes Verbandsorgan, deren regelmäßige Gesamtauflage 1½ Millionen Exemplare betrug.

Welchen ungeheuren Weg kraftvoller Entwicklung die deutschen zentralisierten Gewerkschaften zurückgelegt haben, zeigt folgende Gegenüberstellung. Nachdem die Generalkommission für die Gewerkschaften am 16. November 1890 eingesetzt worden war, hatten die Gewerkschaften im Jahre 1891 pro Kopf der Mitglieder eine Jahreseinnahme von M. 6,68 durchschnittlich, eine Ausgabe von M. 9,62 und einen Kassenbestand von M. 2,56. Ende 1905 dagegen betrug die Jahreseinnahme pro Kopf durchschnittlich M. 20,68, die Ausgabe M. 18,61, der Kassenbestand M. 14,65.

Die Zahl der Gewerkschaftskartelle hat sich seit 1901 von 319 auf 465 vermehrt, denen 6495 Filialen angeschlossen sind mit 1 180 940 Mitgliedern. Nur 363 Filialen standen ihnen noch fern. In 18 Kartellen sind außerdem noch 44 Lokalvereine vertreten. Die Kartelle verfügten über M. 512 394 Einnahme und verausgabten (ungerechnet die Streikausgaben) M. 499 671. Aus Sammlungen konnten M. 878 715 Streikunterstützung gezahlt werden. Die Kartelle unterhielten 111 Ausfunftsstellen und 56 Arbeitersekretariate. 7 Kartelle unterhielten ein eigenes Bureau. 26 Gewerkschaftshäuser wurden allein oder in der Hauptsache von den Gewerkschaften errichtet oder doch unterstützt. 118 Kartelle haben Versammlungssäle gemietet; 5 Kartelle hatten einen Zentral-Arbeitsnachweis eingerichtet; in 252 Orten bestand eine gemeinsame vom Kartell verwaltete Bibliothek; 39 Kartelle unterhielten Lesezimmer. 149 Kartelle hatten eine Beschwerdekommmission für Gewerbe-Inspektionssachen, 129 hatten Kommissionen für Kost- und Logiswesen. Mit 195 Kartellen waren Bauarbeiterschutz-Kommissionen verbunden; einen Referentennachweis hatten 52 Kartelle.

Die Zahl der Arbeitersekretariate stieg seit 1901 von 29 auf 67, jetzt sind es bereits 83.

Ueber die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905 ist bereits berichtet worden, ebenso über den Stand der Arbeiterschutzgesetzgebung. — Sicher ist, daß die deutschen Arbeiter in ihren Gewerkschaften sich einen Schutzwall geschaffen haben, der zwar noch unausgefüllt verstärkt werden muß, der aber schon jetzt den Arbeiterfeinden Respekt und Furcht abnötigt. Trage jeder Arbeiter dazu bei, daß dieser Schutzwall, der einzige zuverlässige, den er sich errichten kann, unübersteigbar wird.

Die Kompottschüsseln der Arbeitsinvaliden.

Th. Berlin, 24. März 1907.

Dieser Tage ist dem Reichstage der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts auf 1906 zugegangen. Er befaßt sich mit den Unfall-, Invaliden- und Altersrenten und enthält dankenswertes Material für Beurteilung des Standes und der Entwicklung der sozialen Gesetzgebung. Die Kompottschüssel ist allerdings noch lange nicht gefüllt, und was in der Schüssel liegt, ist nicht einmal Kompott, sondern meist Häcksel.

Die Unfallversicherung ruht in den Händen von 66 gewerblichen und 48 land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Es sind versichert: in 637 611 Gewerbebetrieben 8 195 732 Personen und in 4 658 826 Land- und Forstbetrieben 11 189 071 Personen. Außerdem sind in Staatsbetrieben 771 985 Personen versichert und in den Provinzial- und Kommunalbetrieben 85 724 Personen, so daß insgesamt rund 20¼ Millionen Personen gegen Unfall versichert sind. Hierzu kommen noch die Baugewerks-, die Tiefbau- und die See-Berufsgenossenschaften. Es gelangten 1906 nicht weniger als 645 611 Betriebsunfälle zur Anmeldung. Davon mußten 140 270 erstmalig entschädigt werden. Die Summe der für frühere und neue Unfälle gezahlten Entschädigungen und Renten stieg auf rund 143 Millionen Mark an, knapp acht Millionen Mark mehr als im Jahre vorher. Die Renten und Entschädigungen wurden gezahlt an

854 630 Verletzte,
73 599 Witwen Getöteter,
103 564 Kinder und Enkel Getöteter,
3 882 Verwandte in aufsteigender Linie.

Als Angehörige von Verletzten, die in Heilanstalten untergebracht waren, erhielten Unterstützung

14 302 Ehefrauen,
32 326 Kinder und Enkel,
257 Verwandte in absteigender Linie.

Gegen die Verursachung von Betriebsunfällen durch Alkoholgenuß sind erneut durch Anweisungen und Belehrung Schritte unternommen worden. Mehrere Berufsgenossenschaften planen die Verschärfung der gegen den Alkoholgenuß gerichteten Unfallverhütungsvorschriften. Die

Bräuerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft erwägt Abschaffung des Freibiers in den Bräuereien durch Ablösung.

Technische Aufsichtsbeamte waren 286 angestellt, 18 mehr als im Jahre vorher. Bei den 12 Baugewerks-Berufsgenossenschaften stieg die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten von 83 auf 88.

Aus der Rechtsprechung teilt der Bericht mehrere typische Fälle mit. Danach ist u. a. ein Betriebsunfall nicht angenommen worden bei einem Arbeiter, der auf dem Heimwege für den Betrieb noch eine Bestellung auszurichten hatte und nach Erledigung dieses Auftrages einen Unfall erlitt.

Der Bericht hebt hervor, ein besonderes Interesse des Publikums oder der Presse an den Verhandlungen der Unfallschiedsgerichte, die öffentlich tagen, habe sich nicht gezeigt.

Von den 89 068 Streitfachen, die vor die Schiedsgerichte gelangten, wurden erledigt 449 durch Bescheid des Vorsitzenden, 3417 durch Zurücknahme der Berufung, 1543 durch Anerkennung der Forderung der Verletzten, 2160 durch Vergleich, 18 152 zu Gunsten des Rentenbewerbers, aber 61 673 zu Gunsten der Berufsgenossenschaften.

Der Alters- und Invalidenversicherung dienen 81 Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen, die insgesamt 1 919 881 Renten zuerkannt haben und zwar:

- 1 403 801 Invalidenrenten,
67 000 Krankenrenten,
448 580 Altersrenten.

Im vorigen Jahre allein wurden bewilligt:

- 110 969 Invalidenrenten,
12 422 Krankenrenten,
10 666 Altersrenten.

Die Zahl der Altersrenten nimmt beständig ab. Sie betrug 1891, im Jahre der Einführung, 132 926, sank dann 1892 auf 42 000, bis 1895 auf 30 000, bis 1900 auf 19 872 und in den folgenden Jahren in runden Ziffern auf 14 000, 12 000, 11 000, bis sie jetzt bei 10 686 angelangt ist.

Die Krankenrenten werden seit 1900 gezahlt. Sie nehmen langsam zu. Im ersten Jahre wurden 6677 solcher Renten bewilligt, dann in runden Ziffern 7600, 8700, 9200, 10 500, 11 900 und voriges Jahr 12 422.

Ganz verblüffend aber und unzweideutig Zeugnis ablegend über den arbeiterfeindlichen, kniderigen Geist der Versicherungsgesellschaften ist die beständige Ab-

nahme der zuerkannten Invalidenrenten. Die Ziffern sind so charakteristisch für das Evangelium der gefüllten Kompottschüssel, daß sie hier sämtlich angeführt sein mögen.

Table with 2 columns of years (1891-1898) and corresponding numbers of invalid pensions granted.

Sinnfälliger kann die heimtückische Rentenquetscherei und Rentenentziehung, wie sie nun schon seit drei Jahren systematisch geübt wird, nicht zum Ausdruck gelangen.

Table titled 'Versicherungsanstalt' with columns for year (1903, 1906) and various German states/provinces.

Diese vergleichenden Ziffern bedeu einen geradezu skandalösen Zustand auf, dem in einem weiteren Artikel näher auf den Leib gerückt werden muß.

Notizen und Glossen.

Die „Neutralität“ der „Christlichen“ Gewerkschaften erfährt in der „Baugewerkschaft“ wieder einmal eine grolle Beleuchtung.

Wir gehören ja bekanntlich als christliche Gewerkschaftler keiner bestimmten Partei an. Es ist jedoch Pflicht eines jeden Kollegen, seiner christlichen Ueberzeugung gemäß einer politischen Partei anzugehören, welche seine Interessen in den Parlamenten vertreten kann.

Na also! Die vorgebliche „Neutralität“ ist nur Heuchelei. Haben jene Arbeiter, welche sich in die „Christlichen“ Gewerkschaften verirren, erst diese Heuchelei durchschaut, dann werden sie auch bald zu der Ueberzeugung kommen, daß jene politischen Parteien, für welche die „Christlichen“ Agitatoren in jeder Rede, die sie halten, agitieren, keine Arbeiterinteressen vertreten, sondern die Arbeiter nur als Stimmvieh gebrauchen.

Es hängt eben davon ab, ob der einzelne auch die berechtigten Interessen anderer Stände anerkennt, oder nur den eigenen Interessen dienen will; ob er sich von Augenblicksvorteilen leiten läßt oder von allgemein volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten auch für die Zukunft arbeitet.

„Die erhöhten Einnahmen der Bauern“ ist wahrhaftig gut. Sie bestehen nur in der Phantasie der „Christlichen“ Agitatoren, und von den erhöhten Einnahmen der Reichsten der Reichen, denen solche politische Transaktionen gang allein zu gute kommen und die die Arbeiterklasse obendrein in jeder Weise knechten, spricht das „Christliche“ Organ grundsätzlich nicht.

Wer wirkliche Arbeiterinteressen vertreten, sich gegen Ausbeutung und Herabdrückung seiner Menschenwürde schützen will, der muß den freien Gewerkschaften angehören. Diese allein vertreten die Interessen der Arbeiter ohne Hintergedanken.

Ein Irrtum ist der „Baugewerkschaft“ unterlaufen, indem sie in ihrer Nr. 12 auch schreibt:

„Nicht jeder Sozialdemokrat ist ein Lump, aber jeder Lump ist ein Sozialdemokrat.“

Das stimmt nicht; der Schreiber des betreffenden Artikels im Organ „Christlicher“ Bauhandwerker ist nämlich kein Sozialdemokrat.

Deutsche Sozialpolitik. Der Verband deutscher Mühlenarbeiter und verw. Berufsgenossen hatte eine Petition, betreffend Verordnungen für Mühlen, an den Bundesrat gerichtet.

„Die Eingabe vom 11. September 1906, betreffend die Erweiterung der für die Mühlenarbeiter erlassenen Schutzbestimmungen, ist dem Bundesrat vorgelegt worden. Dieser hat beschlossen, der Eingabe keine Folge zu geben.“

Sehr richtig bemerkt dazu das Verbandsorgan, die „Müller-Zeitung“:

„So und ähnlich antwortet schon seit Jahren der Bundesrat auf alle von den Arbeiterorganisationen eingereichten Petitionen. Es genügt scheinbar heute vollauf, wenn man den Arbeitern das schöne Lied über die „Wohltaten“ unserer Arbeiterfürsorge von den Trabanten des Reichslügenverbandes vorsingen läßt, im übrigen aber zu allen Wünschen und Forderungen der Arbeiter — Nein, und damit basta, sagt.“

Wenn irgendwo in einem Gewerbe, dann wäre in der Mülerei ein Eingreifen der Gesetzgebung dringend notwendig. Der Verband der Mühlenarbeiter hat eine Statistik erhoben, die sich auf 629 Betriebe mit 6027 Arbeitern erstreckt.

Die Arbeitszeit betrug:

Table showing working hours per worker in various categories (e.g., up to 12 hours, 12-14 hours, etc.).

Es haben von den Arbeitern eine Arbeitszeit:

Table showing the number of workers with specific working hours (e.g., up to 11 hours, 11-12 hours, etc.).

Neben der normalen Arbeitszeit werden die Arbeiter noch in 319 Betrieben zu Ueberstunden angehalten, und zwar bis zu:

Table showing the number of workers in different categories of overtime hours (2, 4, 6 hours).

Rechnet man die zum Ueberstundenmachen verpflichteten 2416 Arbeiter in die Rubriken der vierzehn- und achtzehnstündigen Arbeitszeit mit ein, dann erhält man ein wesentlich anderes Bild, als dies oben zum Ausdruck kommt. Danach arbeiten in Wirklichkeit 12 bis 14 Stunden nicht 1094, sondern 1094 und 1645 = 2739 (41,8 pZt.), 14 bis 16 Stunden 763 oder 11,5 pZt. und 16 bis 18 Stunden pro Tag 92 und 216 = 308 (4,6 pZt.) der gezählten Arbeiter.

Bon den 310 Mühlenbesitzern, welche ihre Arbeiter noch in Kost und Logis haben, lassen arbeiten:

Table showing working hours for workers in mills (e.g., up to 12 hours, 12-14 hours, etc.).

Aber trotz alledem lehnt es der Bundesrat ab, in diese trostlosen Verhältnisse mittels der Gesetzgebung einzugreifen. Seine Hartleibigkeit wird wesentlich dazu beigetragen haben, daß von den bürgerlichen Parteien des Reichstages über 100 Initiativanträge eingebracht worden sind, die sich mit sozialpolitischen Angelegenheiten befassen.

Prüfungsbes. In Neumünster hat kürzlich ein „Obermeistertag“ für den dortigen Handwerkskammerbezirk stattgefunden. Einen Bericht darüber bringt die bürgerliche Presse, wir heben daraus hervor:

„Die Frage: Wie ist es zu verhindern, daß ein Prüfling, der bei der Meisterprüfung diese nicht bestanden hat und darum von der Kommission auf eine bestimmte Zeit zurückgestellt wird, sich vor Ablauf dieser Zeit bei einer anderen Kommission zur Prüfung meldet? wurde der Handwerkskammer zur weiteren Behandlung resp. zur Vorlage auf dem deutschen Handwertertage überwiesen. Ein Prüfling, der die Prüfung bestanden, soll sie nicht wiederholen dürfen zum Zwecke der Erlangung eines besseren Prüfungsprädikats. . . . Der Antrag, die Kammer wolle Schritte unternehmen, daß die in Betracht kommenden Behörden gelernten Arbeitern Invalitäts-Quittungskarten unter Bezeichnung des von ihnen angeblich gelernten Handwerks nur ausstellen, sobald nachgewiesen wird, daß die Karteninhaber das auf der Karte als Berufsstellung zu bezeichnende Gewerbe auch wirklich gelernt haben, wurde dahin erledigt, daß der Vorsitzende erklärte, daß die Handwerkskammer noch einmal in dieser Beziehung bei der Landesversicherungsanstalt vorstellig werden wolle.“

So denken sich die Herren Obermeister die „Hebung des Handwerks“ und die „Rettung des Mittelstandes“. Ihr „Ideal“ atmet den Geist einer längst vermoderten, jämmerlichen Zeit.

Wu scharf macht scharf. Auf seiner vorjährigen Tagung entschied sich der Arbeitgeber-Bezirksverband für das untere Weser- und Emsgebiet im Prinzip gegen Tarifverträge, obgleich mit nur vereinzelten Ausnahmen in dem ganzen Geltungsbereich des Verbandes Tarifverträge bestanden. Der Beschluß erfuhr eine Abschwächung insoweit, daß den Mitgliedern des Verbandes anheimgegeben wurde, in Orten, wo ein Tarifabschluß durchaus nicht zu umgehen sei, nicht über den 1. Juli 1908 hinauszugehen. Auf Anweisung der Leitung des genannten Verbandes ist in der Folge sogar versucht worden, Verträge von längerer Dauer zu kürzen, doch sind Bemühungen in dieser Richtung ergebnislos geblieben. Die von oben erwähnten Verbands-tage beschlossene Taktik scheint indes nicht von allen Unternehmern gebilligt zu werden. Bei einem Teil hat sie sogar hochgradige Verstimmung hervorgerufen, die sich hier und da bereits Luft zu machen beginnt. In einer Versammlung des Vereins von Maurer- und Zimmermeistern von Bremen und Umgegend am 6. März, hat der Vorsitzende Herr Behrens seine Ämter als Vertreter des Bezirksverbandes wie auch des Vereins bremischer Baugewerksmeister niedergelegt. Aus welchen Gründen, entzieht sich unserer Kenntnis, doch glauben wir nicht fehlzugehen, wenn wir dieses Vorkommnis in Verbindung bringen mit der Unzufriedenheit eines Teiles der Unternehmer über die tarifliche Stellung des Verbandes. In derselben Versammlung sprach sich auch eine ganze Anzahl Rehner für den Austritt aus dem Verein bremischer Baugewerksmeister aus. Ein Beschluß wurde indes noch ausgesetzt.

Internationale Nachrichten.

Die Zimmererbewegung in der Schweiz.

In den letzten Wochen hat bereits mit neuer junger Kraft an verschiedenen Orten die Bewegung wieder eingesetzt, um die Arbeits- und Lohnverhältnisse den Bedürfnissen der Zeit und dem allgemeinen sozialen Fortschritt entsprechend zu verbessern. Im verflossenen Jahre ist dies in Zürich, Bern, Belp bei Bern, Bischofszell, Chur, Frauenfeld und anderen Orten geschehen. Freilich die Neunstundenforderung, die von unseren Kameraden an die Unternehmer gestellt wurde, konnte nirgend durchgesetzt werden. Nur in der Stadt Zürich gelang es nach langwierigem Kampfe, die Reduktion der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden zu erringen, auf die die Arbeiter selbst ihre Forderung schließlich ermässigt hatten. Aber 17 Wochen lang mussten 180 Mann streiken, um schließlich die Arbeitszeitverkürzung nebst einem Minimallohn von 65 Rappen (= 52 %) zu erlangen, während sie ursprünglich 70 Rappen gefordert hatten. Aber die Vereinbarung wurde nicht mit sämtlichen Zimmermeistern in Zürich oder mit ihrer Organisation getroffen, sondern nur mit 23, bei denen am Ende des Streiks zirka 200 Mann beschäftigt waren. Einen Tarifvertrag haben die organisierten Zimmermeister aber dennoch abgeschlossen, nämlich mit den „Gelben“, und zwar auf der Grundlage des Zehnstundentages und des minimalen Stundenlohnes von 60 Rappen. Dieser „gelbkapitalistische“ Arbeitsvertrag wurde auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen und nun, es ist zu köstlich, treten die „Gelben“ nach erst einjähriger Dauer der Vereinbarung in eine Lohnbewegung, um einen besseren Vertrag zu erreichen! Zweifellos lassen sie die Erregenschaften der freien Zimmerer nicht schlafen, sie sehen ein, wie dumm sie gehandelt haben und wie sie dabei zu kurz gekommen sind. Um diese Dummheiten wieder gut zu machen, pfeifen sie auf die zweijährige Vertragsdauer und stellen ihre Forderungen. So erleben die geriebenen Unternehmer an ihren gelben Sprengarbeitern wenig Freude, und die Absicht, mit diesen die Forderungen der ehrlichen Arbeiterschaft zu hintertreiben sowie womöglich gar deren Organisation

zu vernichten, erscheint vereitelt. Vielleicht machen die „Gelben“ noch einen vernünftigen Schritt weiter, geben ihre ganze arbeiterschädigende Sonderbündelei auf und schliessen sich der freien Gewerkschaft an.

In den Kampf eingetreten sind in den letzten Wochen bereits die Kameraden in St. Gallen, Luzern, Winterthur, Bern, Interlaken, Rorschach, Frauenfeld, Herisau, Hochdorf (Kanton Luzern), Chaux-de-Fonds, Uster (Kanton Zürich), Teufen (Kanton Appenzell), Zug, Malters, Langnau (Kanton Bern), Chur, Rheinfelden (Kanton Thurgau) und Olten. Das sind 18 Orte, fast die Hälfte der 40 Sektionsorte, die der Schweizerische Zimmererverband zählt. Dazu sei gleich beigefügt, dass seine Mitgliederzahl auf 1500 gestiegen ist, so dass der Verband in einer relativ sehr günstigen Entwicklung begriffen ist.

Die Forderungen unserer Kameraden sind in der Hauptsache Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. In Bern, Luzern und anderen Orten wird der Neunstundentag gefordert; wo noch längere Arbeitszeit, z. B. der Elfstundentag, besteht, wird der Zehnstundentag gefordert, z. B. in Langnau, Chaux-de-Fonds, Olten usw. Die Lohnforderungen variieren ebenfalls in den verschiedenen Orten, was zugleich beweist, dass auch unsere schweizerischen Kameraden den verschiedenen Verhältnissen mit vernünftiger Anpassung Rechnung zu tragen wissen und nicht schablonisieren, wie die Gegner der Arbeiterbewegung so gern zum Vorwurf machen. In St. Gallen, wo der vorjährige Streik, der 12688 Fres. kostete, leider verloren gegangen ist, wird neben der wiederholten Neunstundenforderung ein minimaler Stundenlohn von 70 Rappen verlangt, gegen 60 Rappen im vorigen Jahre, da inzwischen alles noch teurer geworden ist. Auch in Luzern werden 70 Rappen verlangt, in Bern 65, in Chaux-de-Fonds 60, in Zug 55 Rappen usw. Natürlich sollen überall die Vereinbarungen in Form eines Tarifvertrages festgelegt werden; wo solche bereits bestehen, handelt es sich selbstverständlich nur um eine Revision im Sinne ihrer Verbesserung.

In Interlaken und Luzern stehen die Kameraden bereits im Streik, in St. Gallen wird es voraussichtlich wie im Vorjahre ebenfalls wieder dazu kommen. In Frauenfeld, Rorschach, Chaux-de-Fonds und anderen Orten haben sich die Unternehmer zwar in Unterhandlungen mit der Organisation eingelassen, aber dabei nur ungenügendes Entgegenkommen bewiesen.

Nun ist auch der Schweizerische Zimmermeisterverband schon auf den Plan getreten, worüber in Nr. 11 des „Zimmerer“ bereits berichtet wurde. Demnach sind die Kämpfe und Erfahrungen im Jahre 1906 völlig spurlos an den Herren vorbeigegangen; sie haben nichts gelernt und nichts vergessen. Der Wortlaut des famosen „Arbeiterreglements“, das einfach selbstherrlich und dumm-prozig den Arbeitern aufoktroiert werden soll, als ob sie dumme Jungen wären, ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Dagegen wollte man sie bereits an verschiedenen Orten einführen, stieß jedoch überall auf Widerstand. So werden die grössenwahnsinnigen Herren bald einsehen und zugestehen müssen, dass die Zeit des beschränkten Untertanenverstandes und der rechtlosen Untertanen auch im Arbeitsverhältnis vorbei ist und dass es hier nur zwei gleichberechtigte Vertragsparteien gibt.

Die Geschäftslage ist fortdauernd günstig und die an zahlreichen Orten bestehende Wohnungsnot macht die Herstellung vieler neuer Häuser ebenso notwendig wie die reichen Arbeitsaufträge in Gewerbe und Industrie Neubauten, An- und Umbauten zu gewerblichen Zwecken, wozu schliesslich noch öffentliche Neubauten kommen, wie Schulhäuser, Verwaltungsgebäude etc.

Unter diesen Umständen wäre es von den Zimmermeistern viel vernünftiger und wirtschaftlicher, durch weitherziges Entgegenkommen sich mit den Arbeitern gütlich zu verständigen und die Streiks zu vermeiden. Auf jeden Fall, so oder so, werden unsere schweizerischen Kameraden wieder Erfolge erzielen und weitere Fortschritte machen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Centralvorstandes.

Mit dem 31. März erreicht die Zeit, für welche Reiseunterstützung ausbezahlt wird, ihr Ende. Vom 1. April ab darf also Reiseunterstützung nicht mehr gezahlt werden. Die Zahlstellenvorstände, Vertrauensmänner, sowie die Auszahler der Reiseunterstützung werden ersucht, dies zu beachten. Die Quittungen über ausbezahlte Unterstützung sind baldmöglichst einzufenden.

Der Centralvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

S. Gau (Provinz Sachsen und Anhalt).

Die Adresse des Gauvorsitzenden ist vom 1. April ab **Wilh. Bartels, Magdeburg S., Braunschweigerstrasse 33, 1. Et.**

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Greifswald und Tessin i. M.**

Gestreift wird in **Brinkum, Ebershausen, Grifte, Gunterhausen, Roswig i. Anh., Sachsenwälder u. Umgegend** und in **Wismar.**

Gesperrt sind in **Boizenburg** die Wandplattenfabrik, in **Dassel bei Einbeck** die Geschäfte von Gebr. Bartels und H. Bartels, in **Byd in Ostpr.** das Geschäft von W. Beginna, in **Münsterdorf bei Tschoe** das Geschäft von Schulz, in **Saarbrücken** das Geschäft von Mees & Mees, in **Stettin** das Zementbaugeschäft „Komet“, in **Weimar** das Geschäft von Rost und in **Wunstorf in Hannover** das Geschäft von G. Bode.

Differenzen bestehen in **Daffow i. M.** und **Schwarzenberg i. S.**

Streik in Wismar. Am 16. März sind die Kameraden in Wismar in den Ausstand getreten. Sie fordern neun-einhalbstündige Arbeitszeit und 50 % Stundenlohn. Die Verkürzung der Arbeitszeit lehnten die Unternehmer ab, sie boten 47 % auf ein Jahr oder 48 % pro Stunde auf zwei Jahre. Diese geringen Zugeständnisse wurden von unseren Kameraden für unannehmbar erklärt, worauf der Streik beschlossen wurde. Die Arbeitseinstellung ist nahezu einmütig erfolgt. Eine große Anzahl Streikender ist sofort abgereist.

Blasstreik in Meissen. Im Kolleppwerk Meissen wird der tarifmäßige Lohn nicht gezahlt, obgleich die Direktion wiederholt darum eruchtet worden ist. Am 28. Februar haben die dort beschäftigten Kameraden die Arbeit eingestellt. Der Betrieb ist gesperrt.

Die Situation in **Helmrechts** scheint kritisch werden zu wollen. Die Unternehmer boten zunächst eine Zulage von 2 % pro Stunde in der Annahme, dadurch Unfrieden in den Reihen der Gesellen zu stiften. Als diese Hoffnung fehlschlug, beraumten sie eine Verhandlung an, in der sie sich nicht abgeneigt zeigten, der geforderten Lohnerhöhung wie auch der Arbeitszeitverkürzung zuzustimmen. Das dicke Ende kam jedoch nach. Die hieran geknüpfte Bedingung war derart, daß sie unter allen Umständen abgelehnt werden mußte. Unsere Kameraden verspürten nämlich keine Lust, den Meisterfarren aus dem Sumpf ziehen zu helfen. Sie sprachen es auch offen aus, daß sie sich in die Konkurrenzstreitigkeiten der Meister nicht hineinmischen würden. Das schlug natürlich dem Faß den Boden aus. Als die Meister sahen, daß die Zimmerer nicht auf den Leim gehen wollten, da war es aus mit den Verhandlungen. Sie drohten damit, nun überhaupt keine Zimmerer einzustellen, auch Arbeiten nicht annehmen zu wollen. Daß diese Drohung bei den Zimmerern völlig ihren Zweck verfehlt hat, kann man sich denken. Gibt es in Helmrechts keine Arbeit, dann anderswo.

Erfolgreicher Blasstreik in Breslau. Schon seit längerer Zeit herrschten im Betriebe von Preuß & Podoski am Neubau der Knochenmühle in Olzowig Mißstände mancherlei Art. Eine Beschwerde beim Arbeitgeberbund wurde als unbegründet zurückgewiesen. Von einem Vorgehen gegen die Firma wurde Abstand genommen, weil die allgemeine Situation einem solchen nicht günstig erschien. Allmählich aber spitzten sich die Verhältnisse immer mehr zu; die Behandlung von Seiten des Poliers war unerträglich geworden, die Entschädigung der Laufzeit wurde von der Firma strikte verweigert. Am 5. März endlich wurde kurzerhand die Arbeit eingestellt und der Betrieb gesperrt. Zwei Tage später fand schon Verhandlung statt, in der sich die Firma verpflichtete, das Laufgeld nachzugahlen und auch für bessere Behandlung der Gesellen zu sorgen. Hierauf nahmen sämtliche Beteiligten, acht an der Zahl, die Arbeit wieder auf. — Bedauerlicherweise hatten trotz nur zweieinhalbstündiger Dauer der Sperre sich doch drei Arbeitswillige gefunden. Ueberhaupt ist der Zugug gegenwärtig ein ganz beträchtlicher, trotz der erheblichen Arbeitslosigkeit in Breslau und Umgegend. Oberdrein besuchen einzelne Unternehmer, Zimmerer von außerhalb heranzuziehen, weil diese angeblich in ihren Ansprüchen bescheidener sein sollen wie die Breslauer. In Rücksicht darauf, daß noch eine große Anzahl verheirateter Kameraden in Breslau arbeitslos ist, empfehlen wir, den Zugug tunlichst einzuschränken.

Die Lohnbewegung der Zimmerer in Zweibrücken wurde auf der am 10. März in Neustadt a. d. S. stattgefundenen Generalsammlung des Verbandes bayerisch-pfälzischer Zimmermeister zum Anlaß einer Besprechung genommen. Zimmermeister Loch aus Zweibrücken führte nach einem Bericht der „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“ dazu folgendes aus:

„... In Zweibrücken hätten die Gesellen Ende vorigen Jahres einen Minimallohn von 55 % verlangt. Daraufhin sei von den Meistern ein Tarifvertrag ausgearbeitet und derselbe der sogenannten Lohnkommission zur Annahme zugesandt worden mit dem Ersuchen, die Sache bis zum 1. Februar zu regeln. Heute schreibe man reits den 10. März, eine Antwort der Gesellen sei aber noch nicht eingetroffen. Wahrscheinlich beabsichtigten die Gesellen, zuzuwarten, bis die Baufaison beginnt und mehr Arbeit vorhanden sei, um dann in den Ausstand zu treten. Die Zimmermeister-Zinnung in Zweibrücken habe beschlossen, jetzt, nachdem die Gesellen eine Antwort nicht für notwendig gefunden haben, sich auf den Abschluß eines Tarifvertrages nicht mehr einzulassen. Ueberhaupt habe man mit den Tarifverträgen die Erfahrung gemacht, daß ihr Wert illusorisch ist, da sie nur den Gesellen zu gute kommen. Sobald in diese Tarifverträge das Kündigungsrecht aufgenommen sei, besitzen diese keinen Wert, denn die Gesellen sagen dann einfach nicht: „Wir treten in den Ausstand“, sondern sie sagen: „Wir kündigen und hören auf zu arbeiten.“

Wir haben nicht die Absicht, gegen diese Ausführungen zu polemisieren; es handelt sich vielmehr nur um die Feststellung von Tatsachen, die von dem Zimmermeister Loch unrichtig dargestellt sind. Zunächst fordern die Gesellen einen Lohn von 50, nicht 55 % pro Stunde. Dann haben nicht die Gesellen die Meister auf eine Antwort warten lassen, sondern das Umgekehrte ist der Fall, die Meister liegen die Gesellen auf Antwort warten. Herr Loch dürfte

sich erinnern, daß am 18. Februar die Vertreter der Gesellenorganisation mit ihm konferierten, wobei er die Erklärung abgab, es werde am kommenden Sonntag eine Versammlung der Meister stattfinden, zu der man die Gesellenvertreter einladen werde. Dieses Versprechen ist bis jetzt unerfüllt geblieben. Die Gesellen haben weder eine Einladung zu einer Sitzung noch überhaupt eine Antwort erhalten. Wenn also ein Tarifabschluß noch nicht erzielt werden konnte, dann sind daran die Meister, ist daran vor allem Herr Koch schuld. Daß bei einer solchen Sachlage die Gesellen zu gegebener Zeit ihren Forderungen Nachdruck verleihen werden, ist ihnen sicher nicht zum Vorwurf zu machen. Wollen die Zweibrüder Meister dem vorbeugen, dann mögen sie endlich in die von Herrn Koch zugestimmten Verhandlungen eintreten; die Gesellen sind dazu bereit nach wie vor.

Erfolgreicher Platzstreik in Mainz. An der Baustelle Tieß in Mainz, ausführende Firma Wahß & Freitag-Neustadt a. d. S., forderten die Zimmerer eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, Erhöhung des Lohnes von 55 auf 60 %, einen Zuschlag für Überstunden von 20 %, für Nachtarbeit von 50 pzt. Verhandlungen mit der Firma zerschlugen sich; es wurde deshalb am 14. März die Arbeit nicht mehr aufgenommen. Fünf Stunden nur währte die Arbeitseinstellung. Sie hatte zur Folge, daß die Firma den Lohn auf 57 % erhöhte und alle anderen Forderungen bewilligte. Dieser Vorgang beweist wieder, wie vorteilhaft eine schlagfertige Organisation ist.

Vereinbarungen in Mannheim-Ludwigshafen. Am 12. März ist der Friedensschluß erfolgt nach einem Streit von fünf- resp. achttägiger Dauer. Mit Ausnahme der die Löhne regelnden Bestimmungen bleibt der alte Vertrag bestehen bis 1. Februar 1909. Der Stundenlohn beträgt bis 1. Mai 1907 58 %, von da ab bis 1. Februar 1909 60 %.

Vereinbarungen in Hannover. Die Forderungen der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Hannover sind in sieben Sitzungen mit den Unternehmern Gegenstand eingehendster Beratung gewesen. Anfangs schien es, als ob eine Einigung nicht zu stande kommen würde. Besonders war es die Verkürzung der Arbeitszeit von neuneneinhalb auf neun Stunden, der sich die Unternehmer auf das entschiedenste widersetzen, einer Lohnserhöhung bereiteten sie nur unwesentliche Schwierigkeiten. Das letzte Angebot bedeutete eine sofortige Erhöhung des Lohnes von 55 auf 60 %, der im zweiten und dritten Vertragsjahre jedesmal eine weitere Erhöhung von 2 % folgen sollte. Die Arbeitszeitverkürzung wurde abgelehnt, ebenso die Forderung auf Befreiung des Arbeitsnachweises der Unternehmer. Falls diesem Angebot nicht bis 18. März zugestimmt werde, sollte eine allgemeine Aussperrung im Baugewerbe erfolgen. Die entscheidenden Verhandlungen haben am 17. März stattgefunden. Die Kommissionen erstatteten ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Bewegung und empfahlen das Angebot zur Annahme. Nach lebhaften Debatten wurde in diesem Sinne beschlossen. Der Vertrag währt drei Jahre, die Arbeitszeit beträgt neuneneinhalb Stunden und der Lohn für 1907 60, für 1908 62 und für 1909 64 %. Für Kamm-, Wasser- und Karbolineumarbeiten wird ein Zuschlag von 10 %, für Aufstellern abgedeckener Gerüste u. ein solcher von 5 % pro Stunde gezahlt.

Zur Lohnbewegung in Wangerooz (Zahlstelle Jever) erfahren wir, daß dort ein Tarifvertrag von dreijähriger Dauer abgeschlossen worden ist; auf Grund welcher Bedingungen, entzieht sich unserer Kenntnis. Unsere Kameraden forderten dort eine Erhöhung des Lohnes von 58 auf 65 %. Seltsam berührt es, daß die Unterzeichnung des Vertrages nicht von den Zimmerern selbst, sondern von der Gauleitung der Maurer erfolgt ist. Es erscheint deshalb außerordentlich fraglich, ob die Zimmerer einen unter so eigentümlichen Umständen zu stande gekommenen Vertrag anerkennen werden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Barth. Zu unserer Mitgliederversammlung am 10. März waren sämtliche Kameraden durch Handzettel eingeladen. Der Besuch war ein guter. Zunächst wurden die Beiträge erhoben. In der Hauptsache wurde darüber diskutiert, wie der Versammlungsbuch zu heben sei. Um besonders den in der Umgegend wohnenden Kameraden den Besuch zu erleichtern, wurde beschlossen, jede dritte Monatsversammlung im Quartal des Sonntags stattfinden zu lassen. Eine Anfrage des Wahlvereins, betreffend unsere Stellung zur Meifiser, wurde dahin erledigt, daß wir dem Beschlusse des Wahlvereins beitreten werden. Eine Sammlung für einen verunglückten Kameraden ergab einen Betrag von 12. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden zu regem Versammlungsbuch erfolgte Schluß, nachdem zuvor die Antwesenden ersucht waren, den kranken Kameraden Spörl in seinem Kleinhandel nach Kräften zu unterstützen.

Brate. Unsere Mitgliederversammlung am 28. Februar nahm zunächst davon Kenntnis, daß die Kameraden in Bern die Errichtung einer selbständigen Zahlstelle beabsichtigen. Dann wurde über den Versammlungsbuch diskutiert und beschlossen, daß jeder Kamerad, der ohne Grund der Versammlung fernbleibt, eine Strafe von 25 % zu zahlen hat. Um eine Kontrolle herbeizuführen, soll ein Stempel angeschafft werden, der in das Mitgliedsbuch eingetragen wird.

Bremen. Die siebte Zahlstellenversammlung der Zahlstelle Bremen und Umgegend fand am 10. März statt. Anwesend waren außer dem Vorstand 22 Delegierte, 4 fehlten, darunter auch der Gemelinger Delegierte, der schon wiederholt nicht zur Versammlung erschien. Der Vorstand wurde ermächtigt, die nötigen Schritte hiergegen einzuleiten. Im ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Zimmermann Bericht von der Gaufonferenz in Oldenburg. (Es dürfte sich erübrigen, die Ausführungen des Redners wiederzugeben, da über die Konferenz im „Zimmerer“ Nr. 11, S. 88, berichtet ist. D. Red.) Im ergänzenden Sinne sprach Steffen, der vornehmlich auf die im hiesigen Zahlstellen-

gebiet geführten und die jetzt bevorstehenden Lohnbewegungen hinwies und zu einheitlichem Handeln aufforderte. Die Diskussion bewegte sich im Sinne der Berichterstattung. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Bewegung in den Bezirken nach Kräften zu fördern und eventuell entsprechende Maßnahmen zu veranlassen. Hierauf wurde zu den Anträgen zur Generalversammlung Stellung genommen. Den Delegierten wurde anheimgegeben, den auf eine Befestigung der Organisation hinauszielenden Anträgen zuzustimmen, dagegen solche, die eine Verlagerung der Zentralliste im Gefolge haben, abzulehnen. Aus der Delegiertenwahl zur Generalversammlung gingen Steffen, Zimmermann und Nolte hervor. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende einen Überblick über die Höhe der Ausgaben für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung. 1906 seien verausgabt worden für Arbeitslosenunterstützung M 915,20, für Reiseunterstützung M 184,75. Für Dezember 1906, Januar und Februar 1907 betrage die Summe für ausbezahlte Arbeitslosenunterstützung bereits M 2050, für Reiseunterstützung M 300,75. Redner gab sodann noch die Ergebnisse der Arbeitslosenzählung in den letzten Jahren zur Kenntnis. Den Schluß bildete die Erledigung interner Angelegenheiten.

Brechenheim bei Mainz. Am 17. März tagte im Gewerkschaftshause unsere Bezirksversammlung, in der die Wahl eines Vertrauensmannes vorgenommen wurde. Hierauf wurde das neue Regulative beraten, das mit einigen Änderungen angenommen wurde. Ueber „Zweck und Bedeutung des Gewerkschaftskartells“ referierte der Vorsitzende des Kartells. Es erklärten sich sämtliche Kameraden mit den Ausführungen einverstanden, worauf die Wahl von zwei Delegierten zum Kartell vollzogen wurde. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde von einigen Kameraden der Vorschlag gemacht, einen Ausflug nach Kreuznach-Münster am Stein zu unternehmen. Zum Schluß gaben die Kameraden das Versprechen, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Kamerad sich regelmäßig und pünktlich in den monatlichen Versammlungen einfindet.

Burgstädt. Am 17. März tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung, die von 28 Kameraden besucht war und zur Lohnfrage Stellung nahm. Kamerad Laue hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Vorbedingung zur Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen.“ Redner schilderte an der Hand zahlreicher Beispiele den Wert einer gut organisierten und wohlgeplanierten Zahlstelle. In der Diskussion traten mehrere Redner für eine Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein; auch sollten für Überstunden und Sonntagsarbeit entsprechende Zuschläge in dem Tarif festgesetzt werden. Nachdem Kamerad Laue davor gewarnt hatte, durch Nebensächlichkeiten die Durchführung der Forderung zu erschweren, wurde ein Antrag der Platzdelegierten, zehnständige Arbeitszeit bezw. Durchführung derselben, wo dies noch nicht geschehen ist, und einen Stundenlohn von 42 % für das ganze Lohngebiet zu fordern, von der Versammlung einstimmig akzeptiert.

Crimmitschau. Am 12. März fand in Schmidts Restauration eine gut besuchte Zimmererversammlung statt, die sich mit dem Angebot der Meister betreffs Lohn- und Arbeitsbedingungen befaßte. Die Kommission legte den Anwesenden das Ergebnis der Verhandlung vor. Die Arbeitszeit soll vom 1. April 1907 an zehn Stunden betragen, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit einer halbstündigen Frühstück- und Speise- und einer Stunde Mittagspause. Jeder Geselle erhält vom 1. April an eine Lohnzulage von 3 % pro Stunde; der Minimallohn soll 38-40 % pro Stunde betragen. Kamerad Laue empfahl der Versammlung, das Angebot anzunehmen, was nach lebhafter Debatte auch geschah. Es wurde der Kommission, die mit den Meistern noch einmal Sitzung hat, noch aufgegeben, dahin zu wirken, daß der Lohn bei mindestens 90 pzt. der Gesellen 40 % pro Stunde betrage und daß jeder Geselle bei Schluß der Arbeit Sonnabends im Besitze seines Lohnes sein, nicht, wie man es häufig beobachtet könne, daß die Gesellen erst den Wagen auf den Werksplatz schaffen und dort dann noch auf ihren Lohn warten müssen. Auf eine Anfrage, wie weit die dem Gewerkschaftskartell aufgetragene Errichtung der Bauarbeiterschuttkommission gebieten sei, wurde eine nur wenig befriedigende Antwort erteilt. Es hat den Anschein, als ob im Kartell die Frage des Bauarbeiterschutkes erst in letzter Linie komme. — Für die Zimmerer Crimmitschau bedeutet der Ausgang der Bewegung einen weiteren Fortschritt. Die Organisation hat in den letzten zwei Jahren sich gut entwickelt und diesem Umstande ist es besonders zuzuschreiben, daß eine Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht werden konnte, wogegen die Kameraden daraus ihre Nutzenwendung ziehen. Nur eine starke Organisation kann dem Unternehmertum Vorteile abzwängen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Kameraden, seine ganze Kraft für das Gelingen des Verbandes einzusetzen. — Nachdem noch verschiedene Uebelstände auf den Werksplätzen zur Sprache gekommen waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß jeder Kamerad darauf achten möge, daß die Vereinbarungen in vollem Umfange innegehalten würden. Auch sei die Überstunden- und Sonntagsarbeit streng zu vermeiden.

Cismehorn. Am 12. März tagte in der Herberge unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nachdem die Beiträge geregelt waren, erhielt der Delegierte vom Gewerkschaftskartell das Wort zur Berichterstattung über die letzte Sitzung des Kartells. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung mit dem Bericht einverstanden. Eine lebhaft diskutierte zeitigte der Bericht von der Gaufonferenz in Hamburg, vornehmlich der Antrag des Zentralvorstandes, betreffend Beschlußfassung über Eintritt in den Streit und Aufhebung von Streiks. Mit diesem Antrage konnte sich die Versammlung durchaus nicht einverstanden erklären. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, am zweiten Sonntagabend im April im Lokale von Beul einen Ball abzuhalten. Zum Schluß wurde noch das Benehmen des Poliers Fesefeldt einem hiesigen Kameraden gegenüber abfällig kritisiert.

Ossen. In einer am 17. März in der „Chrenzelle“ stattgefundenen öffentlichen Zimmererversammlung hielt Kamerad Benerenz-Grefeld einen Vortrag über die allgemeine Lage im Beruf und über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Er wies hin auf die durch den Poltarif hervorgerufene Verteuerung der Lebensmittel-

preise und die Steigerung der Mieten als Folge der Grund- und Bodenspekulation. Mit dieser allgemeinen Erhöhung des Lebensunterhaltes habe die Entlohnung der Arbeiter jedoch lange nicht Schritt gehalten, und die Folge sei die immer größer werdende Verelendung der Massen. Daß sich die Bauarbeiter bei den heute gezahlten Löhnen, die für ihre schwere Arbeit erforderliche kräftige Kost nicht leisten könnten, liege klar auf der Hand. Und wie traurig es mit dem Schicksal der Bauarbeiter gegen Berufsunfälle bestellt sei, erweise sich tagtäglich. Fast durch jede Bautenkontrolle werde bewiesen, daß das bischen Bauarbeiterschutz, das durch Gesetz vorgeschrieben sei, den Arbeitern nicht gewährt werde. So komme es, daß die Zahl der Unglücksfälle sich immer noch steigere. Von der kapitalistischen Gesellschaft sei keine Besserung, eher noch eine weitere Verschlechterung der Zustände zu erwarten. Deshalb sei die Arbeiterkraft auf die Selbsthilfe angewiesen. Diese könne sie aber nur üben, wenn die Arbeiterkraft einig und geschlossen dastehe. In dieser Hinsicht gebe das Unternehmertum der Arbeiterkraft ein gutes Beispiel. Sehe man doch, daß sich das Kapital immer mehr zusammenschweize, wie man sich auf jener Seite zu Industrieverbänden, Kartellen, Trusts und Syndikaten zusammenschließe, ohne daß man nach der Konfession oder Parteirichtung des einzelnen frage. Folgt die Arbeiter diesem Beispiele, heiße es, sie wollten das Handwerk, den Mittelstand, vernichten. Das sei aber nicht wahr; in Wirklichkeit sei das Großkapital schuld am Untergang des Mittelstandes. Die Notwendigkeit der Organisation werde immer mehr anerkannt. Von 75 000 organisationsfähigen Zimmerern in Deutschland gehörten jetzt schon über 55 000 dem Zentralverbande der Zimmerer an, durch dessen Wirken mancher schöne Erfolg errungen worden sei. Was man erreicht habe, habe man dem Unternehmertum durch Kampf und Entbehrung abtrotzen müssen. Unter Hinweis darauf, daß im nächsten Jahre wegen der andauernden Steigerung der Lebensmittelpreise in weit über 300 Zahlstellen des Verbandes die Kollegen mit Lohnforderungen an die Unternehmer herantreten würden, schloß der Referent seine Darlegungen mit einem Appell an die noch nicht organisierten Kollegen, sich möglichst bald dem Verbande anzuschließen. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung beschäftigte man sich mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der bei der Firma Krupp beschäftigten Zimmerer. Ueber diese Angelegenheit berichtete der Vorsitzende Krupp. Vor drei Jahren (1904) seien die bei der Firma Krupp beschäftigten Zimmerer zum ersten Male auf den Gedanken gekommen, den Versuch zu machen, ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Den Kollegen, die beim Betriebsführer vorstellig wurden, sei die Antwort zuteil geworden: Das ist alles gang und gäbe und ich gebe auch zu, daß Sie mit den von uns gezahlten Stundenlöhnen nicht auskommen können. Wir bezahlen ja 4 % pro Stunde weniger als die Privatunternehmer in der Stadt, aber bedenken Sie doch mal, bei uns können Sie dafür auch soviel Überstunden machen, wie Sie wollen! Auf den Einwand, statt auf Überstunden angewiesen zu sein, wäre es den Arbeitern lieber, habe der Betriebsführer geantwortet, aus Konkurrenzrücksichten könne die Firma nicht darauf eingehen. Dabei sei es geblieben. Heute zahle die Firma durchschnittlich 50 % Stundenlohn und für Ufforarbeit einen Zuschlag von 5 pzt. Während also das Privatunternehmertum laut Tarif 54 % zahlen müsse, brauche die Millionenfirma Krupp höchstens 52 1/2 % zu zahlen. Mit den Arbeitsverhältnissen sei es ebenfalls traurig bestellt, was Redner durch mehrere Beispiele darlegte. Er kommt dann auf die Wohlfahrtspläne der Firma zu sprechen. Die Pensionskasse bezeichne er dabei als Privatkapital der Firma. In der Verwaltung dieser Kasse hätten die Arbeiter nichts, aber auch rein gar nichts zu sagen, obschon man sogar aus dem Überstundenverdienst beitragspflichtig sei, was nicht einmal bei der Krankenkasse der Fall sei. Daß es mit der „Wohlfahrt“ bei Krupp eitel Nimbus sei, beweise doch wohl auch der Umstand, daß man Millionenzuwendungen immer nur der Pensionskasse, aber niemals der Krankenkasse mache. Warum? Weil man eben befürchte, die Arbeitervertreter würden die Leistungen der Kasse erhöhen. Der Redner forderte die dem Verbande noch fernstehenden Kollegen auf, sich der Organisation anzuschließen. Seien die Kollegen alle organisiert, dann werde die Firma Krupp schon andere Saiten anzuziehen müssen, dann werde es nicht mehr vorzukommen können, daß man dort einen Kollegen bestrafe, der angeblich zu lange auf dem Klosett gemeilt habe. Nach einer ziemlich lebhaften Erörterung wurde beschlossen, demnächst eine Versammlung der bei Krupp beschäftigten Zimmerer einzuberufen. Zum Schluß wurde noch ein Schriftwechsel zwischen dem Vorsitzenden unserer Zahlstelle, der gleichzeitig Obmann der Schlichtungskommission ist, und dem Vorstand der christlichen Organisation, die in Essen an zehn Mitglieder zählt, bekannt gegeben. Die christliche Organisation glaube nämlich Anspruch auf eine Vertretung in der Schlichtungskommission zu besitzen und aus Verger darüber, daß sie unberücksichtigt blieb, machte sie in einem Schreiben an den Kameraden Krupp ganz unbedingter Weise der Kommission Vorwürfe, die von dieser natürlich entschieden zurückgewiesen wurden. In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Schlichtungskommission ihre Pflicht und Schuldigkeit in jeder Beziehung getan habe. Sei es doch gerade der Schlichtungskommission zu verdanken, daß im Tarif die Bestimmung Aufnahme gefunden, daß für jeden Bau vom Unternehmer eine Balkenaufzugs-Vorrichtung zu beschaffen sei, eine Bestimmung, die sonst noch in keiner Stadt eingeführt worden. Aber das Wirken der Schlichtungskommission habe den Kollegen noch weitere Vorteile gebracht. So sei es ihr zu verdanken, daß die Unternehmer den Zimmerern jetzt kein Geschirrgeld mehr vom Lehne abziehen dürften usw. — In recht kläglich Weise suchte hierauf Herr Werner, der Vorsitzende der christlichen Zimmerer, das Vorgehen seiner Getreuen zu verteidigen, indem er ausführte, man habe der Schlichtungskommission keinen Vorwurf machen und ihr auch keine Rüge erteilen wollen, der Ausdruck sei etwas unglücklich gewählt, man erkenne das Wirken der Schlichtungskommission an, aber — — die Christlichen wollten doch gerne dabei sein. — Als dann festgestellt wurde, daß der Verband der christlichen Zimmerer nur 1500 Mann umfasse und daß der hiesigen Zahlstelle dieser „Organisation“ höchstens zehn ganze Mann angehörten, schweig er sich aus. Man unter-

hielt sich dann noch einige Zeit über die Angelegenheit, ob schon mehrere Redner unserer Meinung nach mit Recht darlegten, daß man den Christlichen nach obigen Feststellungen viel zu viel Ehre antue, sich noch weiter mit ihnen zu beschäftigen.

Friedrichshafen. Am 10. März fand im Lokale von Schiff eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, die von 15 Kameraden besucht war. Kamerad Feilenschiemdt-Stuttgart schilderte in vortrefflichen Worten den Zweck und Nutzen unserer Organisation und forderte die Kameraden auf, mehr Interesse an den Tag zu legen. In unserem Bezirk sei außerordentlich schwer, einen Kameraden zu bewegen, dem Verbands beizutreten. Die wenigen, die bis jetzt dem Verbands treu geblieben seien, würden dadurch schließlich auch wandelmütig und verlieren die Lust an der Organisationsarbeit. „Es nützt doch nichts!“ Das sei die allgemeine Redensart, der man hier noch immer Wert beilege, obgleich sie längst widerlegt sei. Dem Redner gelang es, durch seine überzeugenden Worte, die Kameraden aufzurichten, indem er auf unsere Nachbarorte hinwies und zeigte, wie weit wir zurückgeblieben seien. Friedrichshafen müsse eine Musterzweigstelle werden; das könne sie leicht, wenn alle Kameraden dafür eintreten. Leider gibt es hier noch Kameraden, die in jeder Versammlung sind, jedoch nur deshalb, um zu spionieren und nachher ihren Meistern resp. Vorgesetzten Bericht zu erstatten. Wenn das nicht der Fall wäre, dann wäre es ein Leichtes, die Mehrzahl unserer Kameraden in den Verband aufzunehmen. In der Versammlung wurde auch der Wunsch ausgesprochen, man sollte für einige Zeit tüchtige Kräfte auffordern, der Zahlstelle ihre Unterstützung angeheben zu lassen, da es hier an leitenden Personen mangle. Nachdem noch zwei Mitglieder in den Verband aufgenommen waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Goslar. Die am 9. März stattgefundene Zimmererverversammlung im „Livol“ war gut besucht. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie verhalten wir uns zur Kündigung des Tarifs?“ referierte Kamerad Wiegmann. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung verurteilt es aufs schärfste, daß von den Meistern die Gründe der Kündigung nicht anerkannt worden sind. Sie behält sich vor, falls mit den eingeführten Entlassungsbescheiden Mißbrauch getrieben wird, scharfe Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Sie verlangt ferner, daß der Tarif von seiten der Unternehmer betreffs Ueberstunden voll und ganz gehalten wird. Des weiteren verpflichten sich die Kameraden, keine Ueberstunden ohne Aufschlag zu machen.“ Ferner forderte Kamerad Wiegmann zum Abonnement auf den „Volkswille“ auf. Mehrere Kameraden bestellten ihn, so daß zwei Drittel der Mitglieder Leser des „Volkswille“ sein dürften. Der Vorsitzende sprach seinen Dank für den guten Besuch aus und legte es den Kameraden ans Herz, immer so zahlreich zu erscheinen.

Guben. Die am 6. März stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich vornehmlich mit lokalen Angelegenheiten. Das Verhalten zweier Kameraden, die gegen die Bestimmungen des Ortsstatuts verstößen haben, erfuhr eine scharfe Verurteilung. Ebenfalls wurde gerügt, daß eine Anzahl Kameraden abgereist sei, ohne sich ordnungsgemäß abzumelden.

Halle a. d. S. Am 2. März fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Drescher. 2. Verbandsangelegenheiten. Genosse Drescher referierte über: „Die Sozialdemokratie und die modernen Gewerkschaften“. Referent kennzeichnete die durch die Reichstagswahlen geschaffene Situation und streifte die Gründe, die einen solchen Wahlausfall ermöglichten. Mehr als bisher sei es Pflicht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, für die Erstarkung der politischen Organisation wie für die Ausbreitung der Arbeiterpresse Sorge zu tragen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Im zweiten Punkt wurde die Sache des Kameraden Weinhardt erledigt. Dann wurde die Entschädigungsfrage für die Verbandsfunktionäre geregelt. An Stelle des Kameraden Vetter wurde Kamerad Weinhardt als Kartelldelegierter gewählt, als Kassierer des dritten Bezirks Kamerad Matthis. Ein Antrag, den Arbeitsnachweis zu Kamerad Stüker zu verlegen, wurde angenommen. Die Restanten der Lokalfondsmarken für die beitragsfreie Zeit sollen in der nächsten Versammlung bekannt gegeben werden. Die bisher an jedem Sonntag bei Streicher stattgefundenen Kaffeestunden sollen fortan nur jeden Sonntag nach dem 1. im Monat abgehalten werden. Erinnerung wurde noch an die Bücherkontrollen auf den Baustellen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Sirchberg. Am 5. März tagte in der „Andreasschänke“ unsere Mitgliederversammlung. Nachdem der Kartellbericht erstattet war, wurde zu dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung geschritten: Wie stellen wir uns in Zukunft zur Affordarbeit? Es hat sich herausgestellt, daß in letzter Zeit die Affordarbeit mehr um sich greift, was Veranlassung bot, in einer Versammlung hiergegen aufzutreten. In der letzten Winter haben trotz der nicht unerheblichen Arbeitslosigkeit doch noch Kameraden in Afford gearbeitet, teils auf Geheiß ihrer Meister, teils sogar aus eigenem Antrieb. Nach längerer Diskussion, in der alle Redner gegen die Affordarbeit sprachen, wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Diejenigen Mitglieder, welche Arbeiten im Afford übernehmen, ohne den Vorstand davon zuvor in Kenntnis zu setzen, haben im ersten Falle M 10 an die Lokalkasse zu zahlen; im Wiederholungsfalle kann durch Versammlungsbeschluß der Antrag auf Ausschluß aus dem Verband gestellt werden.“ Im Anschluß hieran wurde die Wahl der Platzdelegierten vorgenommen. Es meldete sich zu diesen Funktionen eine genügende Anzahl Kameraden freiwillig. Sie wurden beauftragt, in der ersten Woche des April auf allen Plätzen Umfrage zu halten, ob überall die tarifmäßige Lohnerhöhung von 38 auf 40 % eingetreten ist. Ferner wurde den Delegierten zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß die Unorganisierten dem Verbands zugeführt werden. Mit der Errichtung einer Zahlstelle der Zentralkrankenkasse soll sich zunächst eine sechsgliedrige Kommission befassen. Die nächste Versammlung findet am 9. April statt.

Mainz. Unsere am 10. März stattgefundene Mitgliederversammlung war schwach besucht. Zum ersten Punkt

der Tagesordnung wurde unser neues Regulative beraten, das eine lebhafte Debatte hervorrief. Der Zahlstellen-vorsitzende führte hierauf an, wie notwendig eine Haus-agitation besonders in den Außenbezirken wäre, und ermahnte die Versammelten zur tatkräftigen Mitwirkung, da noch sehr viele Kameraden dem Verbands fernstehen. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde von den Kameraden der Firma Wajß & Freitag, Sitz Neustadt a. d. S., ein Antrag gestellt auf Lohnerhöhung. Die dort beschäftigten Kameraden sollen sofort in Unterhandlungen mit der Firma eintreten. Nachdem der Vorsitzende noch auf die am 11. März stattfindende Platzversammlung hingewiesen hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Münchberg. Am 12. März fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. Sie befaßte sich ausschließlich mit den zwischen der Lohnkommission und den Unternehmern gepflogenen Unterhandlungen. Kamerad Promm als Berichterstatter wies darauf hin, wie unendlich schwierig diesmal eine Verständigung geworden sei. Dreier Sitzungen habe es bedurft, die Schwierigkeiten zu überwinden. Auf den Tarif eingehend, erklärte er, daß, um nicht die Verhandlungen scheitern zu lassen, von der Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden habe Abstand genommen werden müssen. Die Unternehmer hätten eingangs der Verhandlungen erklärt, daß, wenn wir an der Verkürzung der Arbeitszeit festhalten, sich jede Unterhandlung überflüssig mache. In bezug auf die Regelung des Lohnes könnten wir vorläufig zufrieden sein. Wir erzielen ab 1. April 55 %, bisher 50 %, ab 1. April 1908 58 % und ab 1. April 1909 bis 1. April 1910 59 % pro Stunde. Diejenigen Zimmerer, die in Betongeschäften arbeiten, erhalten durchweg 3 und 4 % höheren Stundenlohn wie die in Zimmereibetrieben beschäftigten. In der Diskussion wurde nur zu einem Punkt des Tarifs eine kleine Aenderung verlangt. Schließlich wurde er gegen einige Stimmen angenommen. Nach einem kräftigen Appell an die Kameraden, treu und fest zur Organisation zu halten und für Ausbreitung derselben Sorge zu tragen, schloß der Vorsitzende die imposant verlaufene Versammlung.

Potsdam. Am 12. März fand im Lokale des Herrn Labenthin unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verbandsbericht. 2. Abrechnung vom vierten Quartal. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt erhielt Kamerad Mohr das Wort und führte aus, daß der Delegierte auf der Generalversammlung für eine gleichmäßige Verteilung der Beiträge eintreten möchte. Heute müßten die Kameraden bei einem Stundenlohn von 62 % genau so viel zahlen wie bei einem solchen von 80 %. Mehrere Redner kritisierten den schwachen Besuch der letzten Versammlungen. Da wir uns jetzt in der Lohnbewegung befinden, müsse sich jeder an den Versammlungen beteiligen, sonst werde der Eindruck hervorgerufen, als wenn nur einzelne die Forderung stellen und nicht die Gesamtheit. Im zweiten Punkt verlas der Kassierer Seefeld die Abrechnung vom vierten Quartal. Ein durch den alten Kassierer verschuldeter Fehler in der Abrechnung führte zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem zweiten Vorsitzenden und dem alten Kassierer. Im dritten Punkt, „Verschiedenes“, gab Kamerad Weiskopf als Delegierter vom Gewerkschaftskartell den Jahresbericht. Kamerad Wille wies auf die Vorteile der Genossenschaftsbewegung hin und forderte zum Eintritt in den Konsumverein auf. Im selben Sinne sprachen noch mehrere Redner. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, trat Schluß ein.

Spandau. Am 17. März fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Die Lehren der Reichstagswahl. 2. Diskussion. 3. Wahl der Schlichtungskommission und Gewerkschaftliches. Da der Referent, Gewerkschaftssekretär Ritter, noch nicht anwesend war, wurde der dritte Punkt vorweg genommen. Kamerad Sommer erstattete zunächst Bericht über die Tätigkeit der Schlichtungskommission, worauf die Wahl erfolgte, aus der die Kameraden Koniger, Grün und Hermann Reinert hervorgingen. In „Gewerkschaftliches“ berichtete Kamerad Koniger über eine Vorstandssitzung der teilung geworden sei, daß die Maurer bezüglich der Lohnbewegung mit den Unternehmern verhandelt und auch eine Einigung erzielt hätten, wonach der Lohn für dieses Jahr 78 % betragen solle. Verhandlungen mit den Bauarbeitern ständen bevor. Weiter teilte Koniger mit, daß in der Ausschlußsache Seelandt und Schröder am 21. März eine Sitzung stattfinde, an der Kamerad Knüpfer im Auftrage des Zentralvorstandes teilnehmen werde. Des weiteren berichtete Koniger, daß auf Veranlassung des Gewerkschaftskartells in nächster Zeit eine Umfrage vorgenommen werden solle, um die Zahl der politisch organisierten und die Arbeiterpresse Befanden zu ermitteln. Zur Lokalfrage berichtete Kamerad Sommer, daß das Lokal von Seig gesperrt sei, weil der Inhaber desselben es nur zu Versammlungen hergeben wolle gegen eine Sicherheit von M 20 000. Sodann wurde noch zum Abonnement der Arbeiterpresse und zum Eintritt in den Konsumverein aufgerufen. Hierauf referierte Genosse Ritter über: „Die Lehren der Reichstagswahl.“ Seine Ausführungen gipfelten darin, daß von einer Niederlage der Sozialdemokratie nicht die Rede sein könne, da trotz des Mandatsverlustes ein nicht unerheblicher Stimmenzuwachs zu verzeichnen sei. Es müsse in Zukunft eine intensivere Agitation betrieben werden, besonders unter dem ländlichen Proletariat. Als nachteilig bezeichnete Redner es, daß Personen, die an der Spitze der Partei stehen, gleichzeitig die Leitung von Konsumgenossenschaften in Händen hätten. Der Vortrag fand reichen Beifall. Von einer Diskussion wurde abgesehen. Zum Schluß wurde noch auf den am 21. März stattfindenden Lichtbildervortrag aufmerksam gemacht.

Waldrade. Am 14. März tagte in der Schellischen Gastwirtschaft eine öffentliche Zimmererverversammlung. Es galt, gegen die ablehnende Antwort der Arbeitgeber Stellung zu nehmen. Nachdem eine von der Lohnkommission anberaumte Verhandlung an der Hartnäckigkeit der Unternehmer gescheitert war, beschloß die Versammlung, die Kündigung einzureichen. Diefelbe hat durch eigenhändige Unterschrift eines jeden Zimmerers zu erfolgen und wird durch den Platzdelegierten den Unternehmern übermittelt. Eine Resolution, die besagt, die Forderung von 45 % hoch-

zuhalten, wurde einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Sterbefaßel.

Dortmund. Am 23. März starb August Stepple im Alter von 31 Jahren.



Baugewerbliches.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Der im Vorjahre in der Gajellestraße in Kiel erfolgte Hauseinsturz beschäftigte jüngst die Kieler Strafkammer. Angeklagt wegen Verstoßes gegen die allgemein üblichen Regeln der Baukunst waren der Maurermeister Korsante und der Polier Runert. Der letztere leitete die Arbeiten bei dem Bau, der eines Nachts plötzlich in sich zusammenbrach. Die Ursache war darin zu suchen, daß man anstatt eines eisernen einen hölzernen Stützballen im Parterre gesetzt hatte. Der eiserne war bestellt, als er aber nicht eintraf, setzte man die Arbeiten munter fort. Selbstverständlich wurde das auf dem schwachen Träger lastende Gewicht zu stark und der Einsturz mußte erfolgen. Als ein großes Glück ist es zu betrachten, daß der Unfall nicht am Tage passierte, da dann unbedingt viele Menschen gefährdet worden wären. Das Gericht war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß eine äußerst grobe Fahrlässigkeit auf seiten der Angeklagten vorliege. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage erkannte das Gericht gegen Korsante auf M 300 und gegen Runert auf M 100 Geldbuße. — Es gibt doch milde Richter in Kiel.

Ungefühnt bleibt ein Baunfall, der sich am 5. Dezember in Dsnabrück zugetragen hat. An einem Neubau in der Lotterstraße waren die Balkendecken eingestürzt, wobei sich ein Dachdecker und ein Klempner so schwere Verletzungen zugezogen haben, daß sie noch jetzt arbeitsunfähig sind. Die Ursache des Einsturzes soll auf die schlechte Mischung des Betons zurückzuführen sein. Angeklagt war ein Bauführer W., der aber die Verantwortlichkeit bestritt, da als eigentlicher Bauleiter der Schwiegervater des Bauherrn, ein pensionierter Zugführer, fungiert habe, dem er, W., nur mit Ratschlägen in technischen Fragen zur Hand gegangen sei. Trotz gegenteiliger Ansicht des Sachverständigen entschied das Gericht, daß der Angeklagte nicht Bauleiter im Sinne des Gesetzes gewesen sei und erkannte auf Freisprechung.



Der Osterhase.

Das war um die Zeit, da der erste Frühling ins Land kommt; da die Nächte kühl und die Tage sonnig sind und erfüllt von der heimlichen Ahnung eines großen Geschehens. Aus allen Rinden drängt es in grünen und braunen Knospen, und die ersten schüchternen Blüten wiegen sich im lauen Winde des Tages. Um diese Zeit also war es, als ich den Osterhasen zu suchen unternahm.

Zuerst bin ich durch die dunklen Gassen einer großen Stadt gegangen, wo die Menschen wie in Bienenkörben aufeinander sitzen und herumkrabbeln wie die Bienen, fleißig und unermüdet wie diese. Da waren allerlei Läden und Werkstätten, Fabriken und Wohnungen; alte Häuser wurden niedergerissen und neue Gebäude aufgerichtet. Überall feilte, hämmerte es, klopfte der Schuhmacher, stichelte lautlos der Schneider, rollten die Pressen, knatterten Maschinen, pufften Motoren, dampften die Schornsteine. In den Läden feilschten die Frauen, pries der Kaufmann seine Ware an, und ein Gemüsehändler zog mit großem Geschrei durch die Straßen. In all dem Getöse aber spielten die Kinder; unter und neben den Wagen jagten sie sich oder trieben den Kretzel auf dem Trottoir zwischen die Beine der Passanten. Kleine Mädchen saßen eifrig strickend auf den Steinstufen der Häuser, blasse Knaben schoben widerwillig einen Kinderwagen vor sich her oder hüteten ein kleines Brüderchen, das sich im Minnstein bergegütete. Und als die Dampfpeifen die Mittagstunde ankündigten, strömte es aus allen Tortwegen. Da waren Fünfzehnjährige und Sechszehnjährige beiderlei Geschlechts, die so alt und gebeugt und mit schweren Schritten einhergingen wie Großväter und Großmütter. Einige aber sahen aufgerichtet mit ledern Blicken in die Welt. Oder sie lachten miteinander oder balgten sich. Aber die echte rechte Frühlingluft war es nicht und Frühlingluft war auch nicht in diesen stintigen Gassen, und der Osterhase war gewiß nicht hier zu finden. In einem Konfitürenladen machten sie sich zwar in allen Größen und Stellungen breit, aber sie waren aus Marzipan und Schokolade und waren stumm. Ich aber wollte den lebenden haben: einen Osterhasen, der spricht, wenn er auf seinem Nest mit den goldenen Eiern sitzt. In der Naturgeschichte steht zwar nichts davon, aber in den Märchen. Und es ist nicht wahr, was manche Leute behaupten: daß alle Märchen Lügen sind. Es gibt Märchen, die erfüllt sind mit Wahrheit — für den nämlich, der sie zu lesen versteht.

Aus den dunklen Gassen, die nun ein wenig aufglänzten in der Mittagssonne, ging ich zum Tor hinaus. Hier hockten die Menschen schon weniger dicht aufeinander. Freundliche Häuser und Gärten säumten die Straße und lachende, spielende Kinder ließen sich die warme Sonne voll auf den Rücken scheinen. Das letzte Haus lag längst hinter mir, aber vom Osterhasen hatte ich noch keine Spur.

So bin ich denn weiter und weiter gewandert. Bin von der breiten Straße abgelenkt und über schmale Wiesenpfade und enge Feldwege gegangen bis hinein in den alten, struppigen Wald, von dem die Sage behauptet, es gäbe noch Hexen und Zauberer dort und all die seltsamen Wesen, die

fonst nur in den Märcen vorkommen. Darum nannten die Leute ihn auch den Märchenwald und gingen nicht gern hinein. Es war kein gutes Wandern dort. Die wenigen Fußsteige waren von niedergebundenen Ästen bedeckt und die Dornen der Gebüsch ragten hinein und hatten sich an der Kleidung fest. Baumstämme lagen über dem Weg, und an einzelnen Stellen hatte der Regen tiefe Rinnsale ausgewaschen. Das war nicht angenehm. Aber wer Wahrheiten sucht, muß sich auf Hautwunden, Weinbrüche und ärgeres gefaßt machen. Dafür entschädigte die würzige Luft, die lau um alle Stämme strich und die Wälder mit leisem Rauschen bewegte; der Vogelgesang lohnte es und das Spiel der Eichhörnchen und Sonnenstrahlen.

Den Osterhasen hatte ich fast vergessen in der seltsamen Umgebung kühler aber, als ein Wundstößel die Zweige eines Busches heftiger bewegte, sah ich es dahinter aufbliden. Und wie ich näher hertrat, zeigte sich ein Nest mit sechs großen goldenen Eiern. Wie ich noch schaute, brach es in den Zweigen und ein Hase stand vor mir. Der Osterhase. Ehe ich sprechen konnte, sprach er selbst Dabei zitterte er am ganzen Leibe: „Was willst Du hier? Du suchst mein Gold.“

„Nein. Dich such' ich. Aengstige Dich nicht.“ Er bemühte sich, das Nest mit dem Golde meinen Blicken zu verbergen. Ich betrachtete ihn genauer. Es war schon ein alter Hase; in seinem Blick lag Trauer und Mut; um den Hals trug er den Rest einer abgerissenen Kette.

„Du gehörst doch auch zu den Räubern, die sich Menschen nennen?“ fragte er.

„Mensch nenn' ich mich, ja. Aber rauben will ich nicht. Ich suche Wahrheiten.“

„Wahrheiten!“ Ein tiefer Hohn lag in seiner Stimme. „Was wißt Ihr denn mit Euren Wahrheiten anzufangen? Mit Fügen tretet ihr sie! Nichts ist Euch heilig. Auch meine Kinder nicht, meine Frühlingkinder. Da, sieh' hin!“ Er wies mit der Pfote auf die goldenen Eier. „Sie sind schon am Auschlüpfen. Und Du willst sie fesseln, nicht wahr?“

„Nein. Aber sag' mir doch, was tun sie nach dem Auschlüpfen?“

„Sie eilen wie der Wind durch Wälder und Felber und wecken die Keime, die noch schlafen.“ Leise, geheimnisvoll sehte er hinzu: „Morgen ist Ostern. Da kommt die Jugend ans Licht. Alle Jugend, die schaffend wachsen soll und die Früchte des Sommers vorbereitet.“

Ich sehte mich auf einen kleinen Hügel: „Dich muß einst ein Unglück betreffen haben. Du trägst den Rest einer Kette am Hals.“

In den traurigen Augen blühte der Hase auf: „Ja. Ein großes Unglück. Meine Gefangenschaft.“

„Du warst gefangen?“

Der Hase nickte und ließ den Kopf hängen. Dann richtete er ihn wieder auf: „Du bist wohl nicht in böser Absicht gekommen. Laß Dir die kleine Geschichte erzählen. Ich war einst frei, ganz frei. Frug keine Kette und ängstigte mich nicht. Lebte sorglos und heiter in der Schönheit des freien Waldes. Zur Zeit der Kälte lag ich im Winterschlaf. Aber wenn der Schnee jaymolz und das Eis auf den Bächen verging, dann kam meine Zeit. Am Tage vor Ostern erwachte ich, eilte durch Wald und Fluren und wedte die schlummernde Natur. Mit mir meine Kinder, die aus den goldenen Eiern geschlüpft waren. Wohin unser Fuß auch trat, überall sproß es in farbigen Blüten auf. Und ein mächtiges Leben erwachte, ein großes, bauendes, freudiges Leben.“

„Und ist es jetzt anders?“

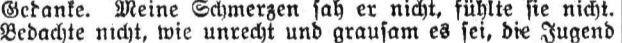
Er sah trübe auf: „Es ist noch so und ist doch anders. Noch immer künden wir den Frühling, aber es fehlt die rechte Freude. Wir wenigstens. Denn ich habe den Menschen kennen gelernt! Den Menschen, der in seiner Eier nach Gold alles Leben, alle Jugend zertritt, allen Frühling schändet.“ Er machte eine Pause und fuhr dann fort:

„Eines Tages kam ein Jäger in unseren Wald. Es war ein Tag wie heute. Ich wartete auf das Auschlüpfen meiner Kleinen. Der Jäger brach durch das Gebüsch, entdeckte das Nest mit den goldenen Eiern, stredte sofort die Hände aus und raubte alles. Auch mich. Sezte mich gefangen und zerstückte das Gold, um Münzen daraus zu prägen. Er baute sich ein großes, herrliches Haus und sperre mich in einen dunklen Stall, legte mich an die Kette und gab mir spärliche Nahrung. „Du sollst mir noch viel der goldenen Eier legen!“ schrie er. Und Frühling für Frühling nahm er mir meine Kinder, ehe sie lebten, ehe sie wußten, wie schön die Welt. Gold war sein einziger Gedanke. Meine Schmerzen sah er nicht, fühlte sie nicht. Bedachte nicht, wie unrecht und grausam es sei, die Jugend zu töten. Endlich genigte ihm meine Ostergabe nicht mehr. „Du bist faul!“ schrie er mich an. „Schaffe mehr Gold! Verdienne deine Nahrung, die ich so gut bin, dir zu spenden. Oder —“ er hob die Peitsche. Da beschloß ich bei mir, ihm nicht mehr zu geben. Ich versteckte mich vor jedem Sonnenstrahl, der mich befruchten konnte, und als dann die nächsten Ostern kamen, fand mein Feiniger das Nest leer. Er wühlte den ganzen Stall um und um; es war vergeblich. Da geriet er in eine fürchterliche Wut. Undankbar hieß er mich, frech und auffällig. Er war grauenhaft anzusehen in seiner Eier. Er schlug mich in graufamem Zorn, zertrümmerte den Käfig und traf auch meine Kette. Sie riß; ich entsloß. Hinter mir her ging eine wilde Jagd. Mit Dienern, Pferden, Hunden. Ich lief, ohne einzuhalten. Wie lange, weiß ich nicht. Ich entkam. Kam hierher, wo ich todeswund zusammenbrach. Noch heute höre ich das Geschrei: „Gold! Gold!“ Und zittere, wenn ich einen Menschen sehe. Sie möchten der Jugend den Frühling und dem Frühling die Jugend stehlen — des Goldes wegen. Glaub mir: sie müßten das Gold der Sonne, wenn sie könnten. Ob auch alles Leben ver- kümmernde und erfröre . . .“

Der Osterhase schwieg.

Ich sah lange sinnend auf dem Hügel. Als ich aufschaute, waren Hase, Nest und Eier fort. Aber in der Ferne schob es golden und blühend zwischen den Stämmen hindurch. Ueber mir sang die Amsel.

Und rote Blüten sprossen allerorten auf . . .



Literarisches.

Schiffbuch zur Erlernung der verschiedenen Dachschiffungsmethoden für Bautechniker und Zimmerleute, von F. Kernbter, Bauamtsmechaniker in Ludwigsburg. Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart. Preis M. 1,60. Von diesem, in unserer Nr. 34 vom Jahre 1905 zum ersten Male angezeigten und besprochenen Buche liegt die zweite, verbesserte Auflage vor.

Im Verlage von J. G. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: Charles Fourier. Sein Leben und seine Theorien. Von A. Webel. Mit einem Portrait Fouriers und einer Abbildung des Phalanstères. Dritte Auflage.

Im nächsten Jahre — 1908 — werden es hundert Jahre, daß Fouriers erstes Werk, „La Théorie des Mouvements et des destinées générales“ (Die Lehre von den vier Bewegungen und den allgemeinen Bestimmungen), erschien.

Was Fouriers Gedankenaufstellungen Dauer verleiht und den Leser immer aufs neue anregt, ist die scharfe Kritik, die er an der bürgerlichen Gesellschaft und all ihren Erscheinungen übt, und die Ausblicke, die sein Scharfsinn für gar manche wichtige soziale Einrichtung in der Zukunft der Menschheit formulierte.

Frappierend ist auch seine Voraussage über den Charakter, den in verschiedenen Phasen gewisse Einrichtungen und Erscheinungen der Gesellschaft aufprägen. So, wenn er in der vierten Phase der Entwicklung der Zivilisation als Angelpunkt der Periode die industrielle Feudalität bezeichnet und als ihr Gegengewicht die Monopolwirtschaft, als Ton oder Stimmung der Periode Illusionen über Assoziationen voraussieht. Diese von ihm charakterisierten Merkmale treffen sämtlich auf die gegenwärtige Entwicklungsperiode zu. Auch zeugt es von einem ganz besonderen Scharfsinn, daß er die ganze Periode, die er die der Zivilisation nennt, mit einem Feudalismus be- ginnen läßt, was zu seiner Zeit schon historisch feststand, aber auch mit einem Feudalismus, dem Industrie-Feudalismus, endigen läßt, für den zu seiner Zeit noch keine Spur vorhanden war.

Was an entwicklungsfähigen Gedanken im Fourierismus enthalten ist, hat der moderne wissenschaftliche Sozialismus in sich aufgenommen. Und das ist nicht wenig. Hier wird in Zukunft Leben erhalten, was bisher nur Theorie blieb.

Der „Süddeutsche Postillon“ versendet seine Nummer 6. Sie ist für 10 $\frac{1}{2}$ erhältlich.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

* Die Vorstände solcher Zählstellen, die in Lohnbewegung stehen, möchten wir ersuchen, Anträge auf Fernhaltung des Zutuges nicht an die Redaktion des „Zimmerer“, sondern an den Zentralvorstand zu richten, weil nicht die Redaktion des „Zimmerer“, sondern der Zentralvorstand darüber zu befinden hat, ob ein solcher Vermerk im „Zimmerer“ erscheinen soll. So ist es auch bei Warnungen vor Bezug wegen Arbeitsmangels.

Chemnitz, K. W. Ohne den Zweck einer Anfrage zu wissen, beantworten wir Anfragen grundsätzlich nicht.

Versammlungsanzeiger.

Montag, den 1. April:

Bischofsheim: Abends 9 Uhr bei Neußl. — **Göttingen:** Bei Achilles, Neustadt 29. — **Holzhausen:** Abends 7½ Uhr bei Daniel Hundertmark. — **Konstanz:** Vorm. 9 Uhr im „Selbetia“. — **Mannheim-Neckarau:** Abends 8 Uhr.

Dienstag, den 2. April:

Barmen-Oberfeld: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentsstr. 5. — **Braunschwieg:** In der „Zentralherberge“, Weberstr. 32. — **Danzig:** Abends 6 Uhr bei Steppuhn in Schidlig. — **Dessau:** Abends 7 Uhr bei Stelzer. — **Frankfurt a. d. Oder:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oderstr. 51. — **Franstadt:** Im „Deutsches Haus“, A. Walter. — **Gera:** Nach Schluß der Arbeit in Hofers Restaurant, Walshstraße. — **Graudenz:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Langestr. 16. — **Grünberg i. Schl.:** Eine halbe Stunde nach Feierabend, „Braumers Hirsch“. — **Hannover:** Abends 8½ Uhr im „Ballhof“. — **Hirschberg:** Nach Feierabend in der „Andreaschenke“. — **Zimnau.** — **Jachow:** Abends 8 Uhr. — **Langensalza:** Abends 5 Uhr im „Schloßkeller“. — **Magdeburg:** Bei Müller, Tischlerkrugstraße. — **Mühlheim a. Rh.:** Abends 8½ Uhr im „Kreuzerbräu“, Wallstr. 56. — **Nordhausen:** Abends 7 Uhr in der „Stadt Berlin“, Schreiberstraße. — **Nürnberg:** Abends 8 Uhr in der „Goldenen Rose“, Weberplatz. — **Offenbach:** — **Sommersfeld:** Im Restaurant „Martini“. — **Spremberg:** Bei Knorr, Fortensstraße. — **Stöckelsdorf:** Abends 8 Uhr bei Wiederhold. — **Webel:** Abends 8 Uhr im Lokale von Struckmeier. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr „Zum Andreas Hoyer“, Schwabacherstraße.

Mittwoch, den 3. April:

Celle: Abends 8 Uhr. — **Dortmund:** Abends 8½ Uhr bei Steinmig, 1. Kampstr. 73. — **Einleben:** Abends 8 Uhr im „Birgergarten“, Nikolaistraße. — **Emden:** Abends 8 Uhr in „Velleue“. — **Forst:** Im „Gesellschaftshaus“, Am Haag. — **Fürstberg:** Im „Schützenhaus“. — **Guben:** Abends 5 Uhr, „Zur Friedensallee“. — **Langelsheim:** — **Langensielau:** Im „Goldenen Frieden“ in Neubiela. — **Lehe-Gretemünde:** Im „Golfium“ in Bremerhaven. — **Liegnitz:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Mühlheim a. d. Ruhr:** Bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Nordenhain:** Im „Lindenhof“. — **Penzig:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Schmidt, Görlitzerstraße. — **Rigdorf:** Abends 8½ Uhr bei Gellert, Steinwegstr. 113. — **Ulm:** Abends 8 Uhr im „Hohentwiel“. — **Wandsbeck:** Bei Gronau, Hamburgerstraße. — **Westerland:** In May Petersens Gasthof.

Donnerstag, den 4. April:

Glensburg: Abends 8 Uhr bei Andresen, Süderfischerstraße. — **Greifswald:** Bei Jupit, Langereihe 83. — **Königsberg:** Abends 7½ Uhr Tannastr. 25. — **Lübeck:**

Abends 8½ Uhr im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. — **Teltow:** Abends 8½ Uhr bei Derz.

Freitag, den 5. April:

Cassel: Abends 8 Uhr im „Bunten Boot“. — **Coburg:** „Goldener Hirsch“. — **Dusum:** In der Herberge, Süderstr. 64. — **Zena:** Abends 7 Uhr im Restaurant „Moll“. — **Lüthzen:** In der „Reichshalle“, Salzstraße. — **Wittenberg:** Im Gasthaus „Zur Einigkeit“.

Samstag, den 6. April:

Arneburg: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Vorfel. — **Bayreuth:** Abends 6 Uhr in der „Zentralhalle“. — **Beuthen:** Zahlabend im „Hamburger Hof“. — **Brieg:** Bei Klug, Gartenstraße. — **Bunzlau:** Bei Gumplich, Schloßstr. 10.. — **Eisenberg:** Bei Winter, Rodaisstraße. — **Emmendingen:** Abends 8½ Uhr in der „Sinnershalle“. — **Frauenthal:** Eine halbe Stunde nach Arbeitschluss im Gasthaus „Zum Brückentopf“. — **Goslar:** Abends 8 Uhr im „Tivoli“. — **Grimmen:** Abends 8 Uhr bei Helm, Nordherdterstraße. — **Hagen i. W.:** Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“, Behringhäuserstr. 39. — **Halle:** Bei Streicher, Kl. Klausstr. 7. — **Höchst:** Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Rock“. — **Höfenleben:** Abends 8 Uhr bei B. Drube, Barnebergerstraße. — **Kahla:** Abends 7 Uhr im „Thüringer Hof“, Köbschütz. — **Kulmbach:** Nach Arbeitschluss bei Wwe. Kneiß, Kronacherstraße. — **Laage:** Abends 8 Uhr. — **Langendiebach:** Bei Göbel. — **Mannheim:** Bezirksversammlung. — **Bezirk Heideberg und Saubohren:** Abends 8 Uhr. — **Mersburg:** In der „Funkenburg“. — **Minden:** In der „Zentralhalle“. — **Möln:** Abends 8 Uhr im „Lübecker Hof“. — **Mühlhausen i. Th.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Mundenheim:** Abends 8 Uhr bei Michael Kehr, „Zur Fortuna“, Fürstenstr. 1. — **Mylau:** Im Gasthaus „Zur Germania“. — **Northem:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im Lokal der Wwe. Heidemann. — **Nürtingen:** Von 6½ bis 8½ Uhr Zahlabend im „Löwen“. — **Orb:** Abends 9½ Uhr bei Müller, Hauptstr. 45. — **Parchim:** — **Veine:** Abends 6 Uhr im „Neuen Saubau“. — **Plauen i. V.:** Jeden Sonnabend von 7 Uhr ab Zahlabend im „Schillergarten“, Pausackerstraße. — **Reimscheid:** Abends 8½ Uhr bei Driesch, Bismarckstr. 13. — **Roß b. Nürnberg:** Bei Reimwald, Hippolsteinerstraße. — **Schmölln:** In Grells Restaurant, Bahnhofsstraße. — **Schwelm:** Bei Hugo Jakobs, Ostenstr. 21. — **Singen a. Hohentwiel:** Abends 8 Uhr in der „Germania“. — **Stade:** Abends 8 Uhr im „Hamburger Hof“. — **Weimar:** „Grüne Aue“. — **Weißenfels:** Zahlabend in der „Zentralhalle“. — **Wilster:** Abends 8 Uhr in der Herberge. — **Witten:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Kaase, Oberstr. 17. — **Wittenberge:** Bei S. Sahn, Steinstr. 3. — **Wolgast:** Bei Schulz, Am Schloßplatz. — **Wurzen:** Zusammenkunft „Zum Schützenhaus“. — **Zeitz:** Zahlabend. — **Zittau:** Jeden Sonnabend von 5 Uhr Abends ab Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Breitestraße.

Sonntag, den 7. April:

Baden-Baden: Nachm. 2½ Uhr. — **Ballenstedt:** Nachm. 4 Uhr in der „Reichskrone“. — **Berger bei Celle.** — **Vernberg:** Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Hause“. — **Bevensen:** Nachm. 3 Uhr in Meiers Hotel. — **Blankenburg.** — **Boizenburg:** Nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. — **Bretten:** Im Gasthaus „Zum Engel“. — **Britzum:** Nachm. 5 Uhr bei Gefen. — **Brunsbüttel:** Nachm. 3 Uhr in der Fährwirtschaft von Otto Heinrich. — **Burgdorf:** Im „Schützenhaus“, Marktstr. 26. — **Cöln-Chrenfeld:** Vorm. 11 Uhr bei Gassen, Philipp- und Siammerstrassen-Ecke. — **Cöslin:** Nachm. 3 Uhr bei Krause, Mazzoverallee, „Raifergarten“. — **Cremmen.** — **Cughaven:** Nachm. 4 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“. — **Dietesheim:** Nachm. 2 Uhr. — **Duisburg:** Vorm. 11 Uhr bei A. Marks, Zehltr. 9. — **Durlach:** Im Gasthaus „Zum Schwan“. — **Egestorf:** Nachm. 3½ Uhr. — **Einbeck, Bez. Abtshausen.** — **Essen:** Vorm. 11 Uhr in der „Vorussia“, Rotstr. 18. — **Franckenberg.** — **Franckenhausen:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Freiburg i. Br.:** Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Welfort“ bei Sauto. — **Gnoien:** Beim Gastwirt Schwarz, Hornburgstraße. — **Gransce:** Nachm. 4 Uhr im Regentinschen Lokal. — **Greifenberg.** — **Greifenhagen.** — **Hameln.** — **Hamm:** Vorm. 10½ Uhr bei Karl Winkler. — **Hannover, Bez. Wülfe-Grasdorf:** Nachm. 3 Uhr im „Wülfeler Biergarten“. — **Königsbucklerhausen:** Nachm. 4 Uhr beim Gastwirt Heinrich in „Fankels Ablage“. — **Langen:** Im „Bäumchen“. — **Landsberg a. d. W.:** Nachm. 3 Uhr bei Rothenburg, Küstrinerstraße 30/31. — **Lauf:** Nachm. 3 Uhr bei Heindl. — **Ludenwalde:** Nachm. 3½ Uhr. — **Mannheim, Bez. Feudenheim, Kirchheim und Seckenheim:** Nachmittags. — **Mühlheim a. Rhein, Bez. Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schaßhall“. — **München:** Vorm. 10 Uhr in den „Zentralhallen“. — **Neubufow:** Nachm. 3 Uhr bei Robert Meier. — **Neuenhagen:** Nachm. 4 Uhr. — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — **Oebisfelde:** Nachm. 4 Uhr bei Curt Müller. — **Oggersheim:** Nachm. 10 Uhr im „Grünen Baum“. — **Ohlau:** Nachm. 3 Uhr. — **Oranienburg:** Nachm. 4 Uhr bei Seiber, Mühlensstraße. — **Osnabrück:** Vorm. 11 Uhr bei Chr. Müller, „Hofsteinißer Hof“, Bischoffstr. 14/15. — **Otterleben:** Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Pasewalk:** Nachm. 2 Uhr bei Wolf, Am Markt. — **Prees:** Abends 7 Uhr. — **Radoszell:** Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum Krotobil“. — **Regensburg.** — **Ruhvort:** Nachm. 3 Uhr bei Kehler, Oberdammstr. 11. — **Segeberg:** Nachm. 4 Uhr im Hotel „International“. — **Seehausen:** Nachm. 3 Uhr bei Hingz, Herberge. — **Solingen:** Nachm. 4 Uhr im „Solinger Mischelhaus“, Hochstr. 27. — **Sonderburg:** Nachm. 4 Uhr in der Zentralherberge, Bergstr. 7. — **Sülze:** Abends 8 Uhr in der Herberge. — **Schwartau:** Nachm. 4 Uhr bei Sternberg in Reinsfeld. — **Schwarzschaden a. d. E.:** Nachm. 3 Uhr bei E. Köppel, Hoyerstraße. — **Schwiebus:** Nachm. 4 Uhr bei Pratisch. — **Starzard i. B.:** Bei Ditto Witzke, Peter Gröningplatz 1. — **Stendal:** In der Herberge, Vogelstr. 17. — **Strahburg i. E.:** Nachm. 3 Uhr „Zu den drei Blumen“, Gerbergraben. — **Thorn:** Nachm. 4 Uhr bei Liedtke, Mellienerstr. 99. — **Triebe u. Ung.:** Nachm. 3½ Uhr beim Wirt Prölow in Helmsdorf. — **Neizen:** Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. — **Verden:** Nachm. 5 Uhr bei B. Albers, Andreasstr. 9, Herberge. — **Wangelstedt.** — **Wegleben:** Nachm. 3 Uhr bei Ellrich. — **Weiterstadt:** Nachm. 4 Uhr im „Grünen Laub“. — **Wesel:** Nachm. 4½ Uhr beim Gastwirt Devries. — **Würgburg:** Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Zwei- brücken:** Im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 24. März verschied infolge einer Lungen- und Rippenfellentzündung unser zweiter Vorsitzender, Kamerad Heinrich Töpferwin im Alter von 44 Jahren. Ehre seinem Andenken! Zahlstelle Fürste a. Harz. [M. 8,60]

Zahlstelle Crawinkel i. Th.

Sonntag, den 7. April, Nachm. 3 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung in der Gemeindefesthalle. Referent: Kamerad Kubloff aus Erfurt. Der Vorstand. [90 4]

Zahlstelle Königswusterhausen u. Umg.

Sonntag, den 7. April, Nachm. 4 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Heinrich in Gantels-Ablage. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Malfeier. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand. [M. 1,10]

Dortmund.

Die Adresse des Zahlstellenassistenten ist: Emil Steinke, Körnerplatz 3, 2. St. Der Vorstand. [40 4]

Das Verbandsbuch Nr. 017083, auf Georg Friedrich aus Oberstadt, geb. 4. April 1880, lautend, ist verloren gegangen. Sollte es wo als Legitimation vorgezeigt werden, so ist es anzuhalten und zu senden an Hubert Pennertz, Zahlstellenassistent, Nachen, Rurhausstr. 19. [M. 1,80]

Der Zimmerer Max Fahrnkrag aus Kiel ist mit meinem Geschnitten abgereist, vor Anlauf desselben wird gewarnt. Wer Fahrnkrag's Adresse kennt, wird ersucht, sie mir mitzuteilen. August Schmidt, fremder Zimmerer, Berlin, Markuskstr. 18, 3. Aug. [M. 1,50]

Dem Kameraden Fritz Küssel in Breslau zu seinem 49. Geburtstag ein donnerndes Hoch! W. Walter. A. Bärtl. [M. 1,50]

J. Blume & Co.,

Segr. 1849. Hamburg. Segr. 1842.

Nur Neuer Steinweg Nr. 1 Alte Großer Neumarkt. Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose

„Herkules“

in allen Farben im Preise von Mk. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereinigten

Manchester-Hosen und Westen in bekannter Güte.

* Isländer Jacken *

Advertisement for 'Isländer Jacken' featuring a logo with a bear and the text 'EINGETRAGENE SCHUTZ-MARKE'. It lists 'Maurer-Jacken', 'Hamb. Maurer-Blusen', 'Arbeiter-Rittel', 'Gestreifte u. weiße Hemden', 'Hüte und Schmiegenstücke', and 'Muster und Preisliste gratis'.

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacken (eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, à Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrantgewebe, mit Lederriemen, à Paar M. 6; Jacken mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jacke M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Advertisement for 'Eigene Fabrikation' by M. Mosberg. It features an illustration of two men in work clothes and a circular logo with a hammer and saw. Text includes 'Beste und schnellste Bedienung!', 'Stets neue Anerkennungen!', 'Dür erprobt gute Qualitäten!', 'Preislisten gratis.', and 'Firma M. Mosberg, Bielefeld.' It also mentions 'unverleichte Arbeitergarderoben'.

Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs Praktische Ausführung der Treppen mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfsäule, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmererarbeitenlohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 Pf pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Wolfs Praktische Ausführung der Treppen und „Zimmererarbeitenlohn“ zus. Preis M. 8.

Neu! Erschienen Neu!

ist das überall gewünschte und schon von Tausenden bestellte Werk:

Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfsäulen, Vallen, Nischen und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 282 meist große und deutliche Figuren.

Großformat, geb. Preis M. 6,75. Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Desferstr. 18, selbst entgegen.

Bautechniker und Zimmerleute

Schifftbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachschiffungsmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter

Zweite verbesserte Auflage Mit 51 Abbildungen im Text Verlag J. B. Metzler, Stuttgart Biegelm gebd. Preis M. 1,60

Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Jahresliste unter dieser Rubrik kosten Mk. 2. Vornahmen finden nach Einreichung des Betrages statt.)

- Altenburg. Verkehrslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Rottkr. 17, „Zwölf“. Versammlungslokal u. Herberge b. R. Kluge, „Goldner Engel“, Dillgasse.
Altenburg, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Sievers, Sobmühlenstr. 36. Täglich jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend.
Bafel. Verkehrslokal und Herberge bei G. Müller, „Zur Blume“. Versammlung alle 14 Tage Sonntags Vormittags.
Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: 80, Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
N. W. Schumann, Köpferstr. 17. Restaurant. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Beiträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen.
SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Röhndens, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentralrententasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
N. Chr. Algenfeld, Bergstr. 62. Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentralrententasse.
N. G. Naack, Weihenburgerstr. 55. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentralrententasse, Bez. 6, Sonntags v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.
N. G. Naack, Weihenburgerstr. 47. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 28. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Jablabend der Zentralrententasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, Abends von 8-10 Uhr.
NW. A. Schoeller, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
NW. Karl Gutheil, Wilsenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentralrententasse.
O. August Fies, Waisenstr. 61. Fernsprecher Amt 7, Nr. 3227. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
O. Otto Wölper, Weh., Mühlgr. 127. Babst b. Zentralverb., Bez. 2. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Jablabend der Zentralrententasse.
O. Verkehrslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reinhold Grabe, Große Frankfurterstr. 16, Duerab. par.
St. A. Bachmann, Offenb. 26a, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentralrententasse.
S. Karl Tolmann, Boedstr. 34. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge sowie jeden dritten Montag im Monat Jablabend der Zentralrententasse, Bezirk 6.
Berlin-Schöneberg. Otto Schlögl, Rindfleischstr. 16. Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bez. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Jablabend b. Frankentasse.
Berlin-Tegel. G. Weidner, Berlinstr. 92. Restaurant. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Vormittags von 10-12 Uhr, entgegengenommen.
Berlin-Wilmersdorf. August Notz, Nollend. 71. Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 384. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 28. Jablabend Montags von 8 bis 10 Uhr Abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat.
Bonn. Herberge und Verkehrslokal bei August Hasselberg, Grabenstraße 20.
Bremen. Bureau der Zahlstelle: Ansgartorstr. 12, Eingang Soldeviel 15; geöffnet von 12-1 Uhr Mittags und von 6-7 Uhr Abends. Täglich Weibehilfe der Arbeitslosen und Auszahlung der Hilfeunterstützung.
Herberge und Verkehrslokal bei G. Weidmann, Kleine Delle 40. Jeden ersten Sonnabend im Monat Abends bis 10 Uhr, Jablabend der Zentralrenten- und Sterbetasse.
Tormund. Verkehrslokal, Versammlungslokal und Herberge bei O. Gertmann, 1. Kampstr. 73. Mittags nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung.
Tresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Vollbau“, Mildenbergstr. 2, 2. St., 3. 27 und Magstr. 13 (Nähe Weimert Babnhof); Telefon Nr. 1425.
Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Holzstr. 13, 2. St., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weisheitsverzeichnisse werden verabsolgt.
Hadersleben. Verkehrslokal: W. Michael, Südermarkt 204. Geschäftsvorleiter, Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburg und Umgegend: Reichenbergstr. 57/58, 2. St., Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburg und Umgegend sind hier zu melden. Zureichende Kameiaden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im vorstehend benanntem Bureau zu melden. Weisheitsverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabsolgt.
Hamburg-Alstadt. Verkehrslokal bei Ch. Erdorn, Mohlenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags wird Beiträge entgegengenommen.
Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal b. Rud. Alverding, Rönnebühlstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beiträge entgegennahme, auch f. d. Rententasse, Sonntags Vorm. v. 11-1 Uhr.
Hamburg-Geißel. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Veer, Wandbeyerstr. 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Gimsbüttel. Wm. e. Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 46. Jeden Sonnabend Jablabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Jablabend der Zentralrententasse.
Hamburg-Gyppendorf. Feinr. Köpfe, Martinstr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 580. Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslohnbuch liegt hier aus.
Hamburg-Nielsenburg. Verkehrslokal Th. Rolfs, Börsendamm 208. Telefon: Amt V, Nr. 766. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaldenbach, Erbs. Weger- und Borgeschstr. 124. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Jablabend. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 8 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-Altneubau. Leop. Giedrich, Wogartstr. 17. Verkehrslokal der Zimmerer Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Hamburg-Winterhude. Feinr. Schmitz, Winterhuder Markt 16, Telefon Amt III, Nr. 3360. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden 2. Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg, Bez. 17, Ottenfen. Verkehrslokal bei G. Feldorn, Bahnenlohnstraße 124. D. selbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Jablabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal: Weinstr. 27. Gleichwohl Zahlstelle der Zentralrententasse.
Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. St., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureichende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat.
Köln. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinslokal, Johannisstr. 60-62, statt. Zimmerherberge bei Johs. Wöhr, Hundstraße 101.
Magdeburg. Verkehrslokal und Herberge bei Müller, Inhaber Polte, Linnestr. 22. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Arbeitslosen-Weibehilfe bei G. Voigt, L. Ottenbergstr. 7. Hier wird Sonnabends zwischen 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends auch die Arbeitslosenunterstützung ausbez.
Arbeitslosen-Kontrollstelle bei Ernst Wahn, Rotherdestr. 2, Vormittags von 10 bis 11 Uhr. Hier wird auch die Hilfeunterstützung ausbezahlt, und zwar Montags von 6 bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags.
Wernigrode. Verkehrslokal und Herberge im Gasthaus „Zur Krone“, W. Lützel, Bodenr. 52.